Nr. 184. Berlin, Mittwoch, den 9. August 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 184. Berlin, Mittwoch, den 9. August 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rendanten des Montirungs-Depots zu Düsseldorf, Kriegsrath Favreau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie

Den General-Major Grafen von Waldersee zum Staats- und Kriegs-Minister; und

Den Rittergutsbesitzer, Premier-Lieutenant a. D. Karl Heinrich Ludwig von Schaper auf Falkenberg zum Landrathe des Kreises Liebenwerda im Regierungs-Bezirk Merseburg zu ernennen.

Kriegs-Ministerium.

Der unter Nr. 17,477 bei der Militair-Wittwen-Kasse am 1. Juli 1845 mit 200 Thlrn. Pensions-Versicherung aufgenommene Interessent ist wegen unterlassener Berichtigung der Beiträge und Wechselzinsen in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen mit Ende Juni 1854 von der gedachten Kasse ausgeschlossen worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, den 1. August 1854.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oeconomie-Departement.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Das Königlich medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut und die Königliche medicinisch-chirurgische Akademie für das Militair begingen auch in diesem Jahre den Stiftungstag beider Anstalten, den 2. August, Mittags um 12 Uhr, im großen Conferenzsaale des Instituts mit einer zweckentsprechenden Feierlichkeit. Zu derselben hatten sich die Excellenzen General der Infanterie v. Selasinski, Generallieutenant v. Reyher, Generalmajor v. Prittwitz und viele hohe Stabsoffiziere des Kriegsministeriums und der Garnison, der Ober-Bürgermeister Krausnick, Räthe aus dem Ministerium des Krieges und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, sowie, außer vielen andern Militär- und Civilbeamten und Aerzten, noch ein großer Theil der medicinischen Notabilitäten hiesiger Universität eingefunden. Die Feierlichkeit wurde in Abwesenheit des General-Stabsarztes Dr. Grimm von dem Sub-Director des Instituts, General-Arzt Dr. Elsholz, eröffnet. Derselbe theilte der Versammlung hauptsächlich die im verflossenen Jahre stattgehabten Veränderungen im Personal des Hauses mit. Es wurden in dieser Zeit 4 Stabsärzte I. Klasse zu Ober-Stabsärzten, 2 Stabsärzte II. Klasse zu Stabs- und Bataillonsärzten in die Armee und an ihrer Stelle 6 Assistenzärzte aus der Armee als Ober-Aerzte an das Institut befördert; einem Stabsarzt II. Klasse ward der erbetene Abschied bewilligt. Der Stabsarzt Dr. Wegener begleitete auf Allerhöchsten Befehl Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm nach Süd-Italien, und die Stabsärzte Dr. Roland und Dr. Marcus befanden sich während der im vorigen Herbste an den Ostsee-Küsten herrschenden Cholera-Epidemie mehrere Wochen lang abcommandirt auf den Königl. Post-Dampfschiffen „Nagler" und „Adler". Die Zahl der in die militär-ärztlichen Bildungs-Anstalten Neuaufgenommenen betrug 34, dazu kommen 1 Volontair und 21 attachirte Unter-Aerzte. Zu Doctoren promovirt wurden 29; die Staatsprüfungen bestanden 18 Eleven und 8 attachirte Unter-Aerzte als Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer und 17 attachirte Unter-Aerzte als Wundärzte I. Klasse. Nach absolvirtem Studium traten in die Armee ein 31 Studirende der Anstalt und in dieselbe zurück 42 attachirte Unter-Aerzte. — Hieran schloß sich ein Vortrag des Eleven Siegert über den von dem Holländischen Arzte Mathysen angegebenen und in jüngster Zeit auch in den Berliner Krankenhäusern bei Knochenbrüchen angewandten Gypsbinden-Verband und über dessen wesentliche Vorzüge vor den älteren Verbänden. — Es folgte diesem Vortrage die Vertheilung von drei Prämien an die Studirenden der Anstalt, Doctoren Ebmeier, Cammerer und Gobert, bestehend in drei werthvollen Taschenverbandzeugen. — Den Schluß der Feierlichkeit machte die Festrede des Geheimenraths Professor Dr. Jüngken, worin derselbe die Wichtigkeit eines geordneten Studienplanes für medicinische Bildungs-Anstalten auseinandersetzte. Der Redner knüpfte an sein Thema die Aussprache der Gefühle der Dankbarkeit und Ehrfurcht gegen den hohen Beschützer der Wissenschaften, unseren Allergnädigsten König und Herrn.

Uebersicht
der Studirenden des Königlichen medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts
seit dessen Stiftung am 2. August 1795
bis zum 2. August 1854.

Gesammtzahl der Studirenden seit dem 2. August 1795		Hiervon sind abgegangen und zwar: in den Königlichen militair-ärztlichen Dienst ein-, resp. zurückgetreten	theils vor, theils nach beendeter Ausbildung anderweitig ausgeschieden	im Laufe der Studienzeit gestorben	Gegenwärtiger Bestand der Studirenden.
Eleven	1296	970	190	47	89
Volontairs	136	41	88	5	2
attachirte Chirurgen	1561	1520	11	19	11
Ueberhaupt	2993	2531*)	289	71	102

*) Hiervon sind später als Aerzte und resp. Chirurgen größtentheils ins Civile des Inlandes, zu einem kleineren Theile ins Civile oder Militair des Auslandes oder in anderweitige Verhältnisse getreten: 391 Eleven, 33 Volontairs und 658 attachirte Unterärzte; überhaupt (vor ihrem Abgange durch Pensionirung oder Tod) aus dem militairärztlichen Dienst wieder ausgeschieden: 1082.

Das Oberpersonal besteht aus einem Director, einem Subdirector und (einschließlich der im Königlichen Charité-Krankenhause und Königlichen Invalidenhause fungirenden) aus 2 Stabsärzten erster, 5 Stabsärzten zweiter Klasse, und 10 Oberärzten.

Uebersicht
der Studirenden der Königlich medicinisch-chirurgischen Akademie für das Militair
seit deren Stiftung am 2. August 1811
bis zum 2. August 1854.

Gesammtzahl der Studirenden seit dem 2. August 1811	Hiervon sind abgegangen und zwar: in den Königlichen militair-ärztlichen Dienst eingetreten	als Zöglinge in das medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut aufgenommen	vor beendeter Ausbildung entlassen	im Laufe der Studienzeit gestorben	Gegenwärtiger Bestand der Studirenden
860	516	101	172	14	57

In obiger Uebersicht sind die bei der Garnison zu Berlin angestellten Unterärzte, welche ihr Studium bei der medicinisch-chirurgischen Akademie fortsetzen, nicht einbegriffen.

Polizei-Präsidium.

Nachstehende Bekanntmachung:

Um Unglücksfälle zu verhüten, dürfen am Tage des Stralauer Fischzuges nur solche Kähne zur Ueberfahrt von Personen zwischen Stralau und Treptow zugelassen werden, deren gefahrlose Construction und Tragfähigkeit zuvor festgestellt worden ist. Es werden daher alle Diejenigen, welche an dem gedachten Tage Personen gegen Bezahlung nach den bezeichneten Orten fahren oder übersetzen wollen, aufgefordert, mit den zur Ueberfahrt bestimmten Kähnen, insofern diese noch nicht vermessen sind, sich am 23. August, Nachmittags 2 Uhr, am Stralauer Kirchhof persönlich einzufinden, wo in Gegenwart des hiermit beauftragten Polizei-Hauptmannes Mahlo die Vermessung der Kähne erfolgen soll. Den Eigenthümern wird nach vorgängiger Bezeichnung des Kahnes und gegen Erstattung der Kosten von resp. 2 und 2½ Sgr. zu ihrer Legitimation eine Karte ertheilt werden, worauf außer ihrem Namen auch die Personenzahl, über welche hinaus Niemand aufgenommen werden darf, verzeichnet ist. Kahnführer ohne diese Legitimation werden zur Fahrt nicht zugelassen und, wenn sie sich gleichwohl hiermit befassen sollten, in 2 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe genommen werden. Eine gleiche Strafe trifft den, welcher sich eine Ueberladung des Kahnes gestattet.

Berlin, den 24. Juli 1840,
wird hierdurch republicirt.

Berlin, den 2. August 1854.

Königliches Polizei-Präsidium.
Im Auftrage: Lüdemann.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath und Staats-Secretair Bode von Karlsbad.

Der General-Post-Director Schmückert von Trier.

Die Interessen Englands

sind noch nicht die Interessen anderer Länder, so wie ja auch die absonderlichen Eigenthümlichkeiten mancher Briten nicht gerade die Liebhabereien aller andern Leute sind. Man kann es England nicht verwehren, seine besondern Wünsche zu haben; es ist aber darum noch nicht nöthig, daß Andere sich anstrengen, diese Britischen Neigungen zu befriedigen. Es mag auch drum sein, daß England seine eigenthümlichen Melodieen spielt; doch werden nicht gerade alle andern Völker nach dieser Pfeife tanzen müssen.

Frankreich mag augenblicklich vielleicht wünschen, daß Rußland gedemüthigt werde: es sind Umstände vorhanden, aus denen sich solch ein Begehren erklären ließe, — dabei handelt es sich weniger um politische, als um andere Motive. Aber der schweigenvolle Kaiser der Franzosen, den wir für zehnmal klüger halten, als mehrere Englische Minister zusammenaddirt, nebst diversen Parlamentsschreiern als Nullen dazu, — Louis Napoleon kann nicht wollen, daß die Machtstellung Rußlands ohne Weiteres alterirt werde. Er weiß genau, daß dann Alles, was Rußland verliert, nicht Frankreich zu Gute kommt, sondern nothwendigerweise von Großbritannien ererbt wird. Der Beherrscher Frankreichs pflegt seine Gedanken freilich nicht auf der Zunge zu tragen; aber Eins von Beiden wird seine Absicht sein. Entweder: er wünscht, von England unterstützt, den Kaiser von Rußland bis auf einen gewissen Punkt zu demüthigen, will sich dann aber zurückziehen, damit England für Frankreich nicht zu mächtig werde; oder: er will Englands Macht und Einfluß Rußland gegenüber wachsen lassen, sich selbst aber dafür anderweitig entschädigen, damit das Gleichgewicht zwischen Frankreich und Großbritannien nicht gestört werde. Er kann nicht glauben, daß die Allianz von England und Frankreich von sehr langer Dauer sein werde, und er muß also als kluger Rechner folgerichtig bei allen seinen jetzigen Maaßnahmen den Factor mit in Ansatz bringen, daß England einst wieder gegen Frankreich stehen wird.

Die Interessen Englands können nimmermehr auch die Frankreichs sein. Wohin wir auch blicken, auf die Küsten beider Länder, auf die Colonieen, auf das Mittelländische Meer, den lac français, auf die Dardanellen, — überall muß Frankreich hier andere Wünsche haben, als Großbritannien. Oder sollte der Französische Kaiser etwa wirklich und im Ernst wünschen können, daß Rußlands Flotte vernichtet würde, damit Englands Seemacht sich dann nur noch gegen Frankreich und Nordamerika zu richten hätte? — Oder kann Louis Napoleon es von dem nahen Biarritz aus getrost mit ansehen, wie die Revolutionsvögel aller Nationen durch Spanien stürmen und dies Land dahin bringen, daß es eine Britische Colonie mit der Hauptstadt Gibraltar wird? —

Deutschland.

• Berlin, 8. August. Die bodenlosen Unverschämtheiten, in denen der „Wiener Lloyd" sich gegen Preußen ergeht, haben wir schon öfters zurückgewiesen. Wir erhalten über dies Thema noch einen Brief, dem wir hier Platz geben.

Aus Mittel-Deutschland, 5. August. Es herrscht wiederum dem übrigen Deutschland, und namentlich Preußen gegenüber ein hochmüthig verachtender Ton bezüglich der „orientalischen" Politik in der Oesterreichischen Presse. Wenn wir auch Ihrem geehrten Wiener Herrn Correspondenten gern glauben wollen, was er Ihnen unterm 28. Juni schrieb:

„Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu versichern, daß in maaßgebenden Kreisen von einer Absicht: „Oesterreich auf Kosten Preußens heben zu wollen", überall nicht die Rede ist, noch sein kann.... Als Beweis dessen kann ich Ihnen als authentisch mittheilen, daß die hiesige Presse keinen in Preußen unangenehmen, geschweige denn antipreußischen Artikel bringen kann, ja, daß sogar dahin zielende Avertissements für die Provinzen existiren",

so können wir dies doch nicht für den „Lloyd" gelten lassen, der doch auch zur dortigen „hiesigen Presse" zählt, aber dann eigenmächtig eine Ausnahme macht; denn dieser giebt sich (neben kannibalischer Russenfresserei) die möglichsten Efforts, um Preußens und des „übrigen" Deutschlands Sympathieen für Oesterreich dadurch zu erzwingen, daß er sie in den politischen Hintergrund zurückzudrängen versucht und dazu Geschosse aus den Werkstätten an der Donau, der Spree und der Seine verschreibt. Als Beleg zu dem Gesagten möge uns eine Blumenlese aus etlichen Nummern des „Lloyd" vergönnt sein. Der „Lloyd" läßt sich u. A. unterm 22. Juli aus Berlin schreiben:

„Seit zwei Tagen setzt die „Zeit" ihr inspirirtes (!) Sprechrohr an, um dem geduldigen Leser begreiflich zu machen, daß eine Demüthigung und Schwächung Rußlands einer Aufhebung des Europäischen Gleichgewichts gleichkäme und keineswegs im Interesse Deutschlands und insbesondere Preußens liege. Die „Zeit" geberdet sich, als ob Europa eben im Begriffe stände, dem Russischen Coloß das Messer an die Kehle zu setzen (mindestens sind die Enter-Messer schon lange gewetzt), so daß für die officiösen Federn in Preußen es äußerste Zeit wäre, dieser jammervollen Execution sich zu widersetzen. . . . Preußen hat bis diesen Augenblick den bedrohten Interessen Europa's kein anderes Opfer gebracht, als das Papier zu seinen Noten und die Reisekosten für die außerordentlichen Missionen. Es gehört offenbar ein merkwürdiger Grad von Gutmüthigkeit dazu, die Sache dadurch für beendigt zu halten, daß Preußen an den Vorschlägen des St. Petersburger Cabinets nichts auszusetzen findet, weil ihm auf diese Weise die Kosten einer Mobilmachung erspart werden. Zumeist solchen sonderbaren Einbildungen haben wir es zu danken, daß das Vertrauen zu Preußen überall, namentlich auch in ganz Deutschland, erschüttert ist, und wer sich darüber Illusionen machen wollte, der sieht die Welt eben nur mit (durch) Preußischen Gläsern an. . . . Es wird mir aus Süddeutschland geschrieben, daß selbst in protestantischen Kreisen, die sich früher eine Preußische Suprematie sehr gern hätten gefallen lassen, das Vertrauen zu der Preußischen Politik gänzlich geschwunden und Aller (!) Blicke auf Oesterreich gerichtet seien. . . . Halten wir mit Oesterreich nicht gleichen Schritt, so erlischt das Gestirn des großen Friedrich."

Aus Paris läßt sich der „Lloyd" unterm 25. Juli u. A. schreiben:

„Rußlands Tactik hat, was Oesterreich betrifft, fehlgeschlagen. Sie mußte fehlschlagen, wenn man sich auf den Standpunkt reiner politischer Interessen stellte und jede andere Rücksicht als die Staatsraison schweigen lassen wollte. Rußland hat seinen Standpunkt auch um kein Haar breit verändert. Trotz der Einwendung Europa's, trotz dem Rechte nennt es sich Protector der Donau-Fürstenthümer, und behandelt die Walachen als seine Unterthanen. Sie sind es nach dem Standpunkte der theokratisch-nationalen Partei in Rußland, deren Ideen jetzt zur Geltung kommen. Rußland hat diplomatisch seine Stellung behalten, ist militairisch nur der Tapferkeit der Türken gewichen und hat mit einigen inhaltlosen, principiell klingenden Reden gemeint, Oesterreich zu gewinnen, das den Frieden wünschen muß. Wenn auch auf Preußen, so hat doch auf Oesterreich dieser Vorgang keinen Eindruck gemacht. Oesterreich hat bei dem „übrigen" Europa angefragt und das „übrige" Europa sich mit ihm einverstanden erklärt. Als Deutsche Macht hat es seine Pflicht gethan, indem es den Vertrag vom 20. April schloß, dadurch die zweite Hauptmacht Deutschlands mit sich verband zum Schutze Deutscher Interessen. Es hat mit Mühe und Sorgfalt auch die „übrigen" Deutschen Staaten zum Beitritt bewogen."

Und nun kommt eine Stelle, worüber selbst das Blatt der Frankfurter Intelligenz (doch wohl auch ein „Süddeutsches" Blatt) in folgender Weise entrüstet wird:

„Wenn durch den Beschluß vom 24. Juli die Deutschen Staaten einen Beweis ihrer Eintracht gegeben und ihre bundesfreundliche Gesinnung zur Unterstützung Oesterreichs bekundet haben, so kann es nur einen widerwärtigen Eindruck machen, wenn der Wiener „Lloyd" fortfährt, die Deutschen Staaten mit den unverschämtesten Schmähungen zu überschütten. Es heißt dort:

„Der Scandal, daß man Deutsche Fürsten nur mit Noth dazu vereinigte, für Deutschlands Interessen mitzuwirken, wird einst in der Geschichte sprechen. Er wird das Widerspiel zu Oesterreichs Verhalten bilden, wie es seit den Zeiten Rudolphs von Habsburg geschah. Aber Oesterreich ist so groß und größer als das gesammte „übrige" Deutschland sammt seinen Herzogen und Fürsten; es kann sich weder von diesem Herzog- noch von jenem Königthum abhalten lassen, die Interessen seiner Völker wahrzunehmen. Deutschland und Preußen müssen folgen, das ist die Lage der Nothwendigkeit."

So entfernt wir davon sind, Oesterreichs Größe verkleinern zu wollen, eben so fest sind wir aber auch überzeugt, daß Oesterreichs Macht ohne diejenige Deutschlands keinen sicheren Bestand hat und daß es, um Oesterreich zu erhöhen, nicht erforderlich ist, die Fürsten Deutschlands zu erniedrigen. Wir glauben nicht, daß die Oesterreichische Presse durch derartige Lobpreisungen Oesterreichs auf Kosten Deutschlands den Interessen ihrer Regierung einen Dienst erweist; eine solche fortgesetzte Aggression wird nur dazu dienen, die Deutschen Interessen von den Oesterreichischen zu trennen und das kaum vollbrachte Werk der Einigung im Keime zu zerstören."

„Uebrigens" wird gegen das „übrige" Deutschland solcher Hohn von Oesterreichischen Preßbengeln planmäßig schon geraume Zeit nach allen Richtungen hin ausgesprochen. Bereits im Juni phantasirte der „Lloyd":

„Wie immer, steht auch diesmal, wo Deutschlands staatliche Wirkung gehoben wird, das Haus Oesterreich oben an und Oesterreich hat eben dadurch Deutschland genützt, daß es alle Deutsche Staaten an sich gebunden, um so deren Gesammtgewicht in die Wagschaale zu werfen. Wenn Oesterreich vorgeht, so gehen Preußen und Deutschland nach (? Gehorsamer Diener!), aber ob es gehen soll — das ist seinem Ermessen anheimgegeben."

In ähnlicher Weise theilte eine Correspondenz der „A. A. Ztg." (ebenfalls bereits im Juni) Oesterreich die Rolle des Drängenden und Preußen die des Zögernden zu. Es ward dort zwar anerkannt, daß Oesterreich ein Interesse hat, mit Preußen zu gehen; zugleich aber behauptet, daß Oesterreich „Preußen mindestens eben so viel zubringe, als es von ihm empfange; wo es galt, seine Interessen zu wahren, habe Oesterreich sicher nie und nirgends Mangel an Energie gezeigt, auch — als die Sachen noch anders lagen — gegen Preußen nicht."

Wir wollen für den Augenblick die Verdienste Oesterreichs um Deutschland nicht näher untersuchen; wenn indessen ein Theil der Oesterreichischen Presse fortwährend dieselben mit einer gewissen Absichtlichkeit hervorhob und Oesterreich im Gegensatz zu Preußen und den „übrigen" Deutschen Staaten als den einzigen Hort der Deutschen Interessen hinstellte, so durfte es nicht fehlen, daß auf diesem Wege bei dem s. g. „übrigen Deutschland" eine Abneigung entstand, die orientalische Frage lediglich vom Oesterreichischen Standpunkte aus zu lösen. Auf der Bamberger Conferenz hat sich bereits der Anfang des Bestrebens gezeigt, die Wahrung der Deutschen Interessen nicht lediglich der Wiener Politik zu überlassen. Im Interesse dauernder Einigkeit sämmtlicher Deutscher Staaten kann man daher nur wünschen, daß die Oesterreichische Presse mit ihren Lobeserhebungen weniger freigebig sei.

— Der Prinz Adalbert von Preußen K. H. begab sich am Sonnabend an Bord des Dampf-Aviso „Nix" nach Putbus. Die „Gefion" geht nächstens nach Danzig.

— Se. Hoheit der Prinz Carl von Hessen und bei Rhein nebst Höchstdessen Gemahlin, der Frau Prinzessin Elisabeth Königl. Hoheit, und Höchstderen Kindern, den Prinzen Ludwig, Heinrich, Wilhelm und der Prinzessin Anna Großherzogl. Hoheiten, sind am 4. d. M., von Darmstadt kommend, in Schloß Fischbach mit Gefolge eingetroffen.

— Nach den heutigen amtlichen Nachrichten haben des Königs Majestät den General-Major Grafen von Waldersee zum Kriegsminister ernannt. Bisher verwaltete der General dies Ministerium bekanntlich nur provisorisch, jetzt ist ihm dasselbe definitiv übertragen worden.

— Der Appellationsgerichts-Chef-Präsident Selbstherr ist von Stettin, der Königl. Gesandtschafts-Attaché Graf v. Borcke von Frankfurt a. M., der Königl. Großbr. Capitain und Cabinets-Courier Arthur Drury von London, und der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Neßler von Hamburg hier angekommen.

— Se. Excellenz der Fürstlich Reuß-Schleizsche Staatsminister Dr. v. Bretschneider ist nach Dresden, Se. Excell. der Ober-Burggraf im Königreich Preußen v. Brünneck nach Trebnitz, der Ober-Regierungsrath v. Motz nach Stettin, der Kammerherr v. Oertzen nach Potsdam, der Kammerherr v. Treskow nach Dölzig, der Königl. Großbr. Cabinets-Courier Georg Holms nach Wien, der Königl. Großbr. Cabinets-Courier James Pyner nach London und der Nordamerikanische Courier Beverley Sariders nach Köln abgereist.

— Wie die Spen. Ztg. vernimmt, wird gegenwärtig auf Allerhöchsten Befehl eine allgemeine Liste sämmtlicher in Preußen mit Orden decorirter Personen nach näher bestimmten Rubriken, so wie nach alphabetischer Ordnung in den betreffenden Bureaux zusammengestellt. Bisher wurden nur jährliche Zusammenstellungen davon gemacht.

— Die Vorschrift, wonach Beamten, welche leichtsinnig Schulden machen, im Staatsdienst nicht geduldet werden sollen, wird in neuerer Zeit von den Behörden mit besonderer Strenge aufrecht erhalten. Es sind mehrere Beamten aus diesem Grunde des Staatsdienstes entlassen worden und gegen eine nicht geringe Anzahl schwebt ein Disciplinar-Verfahren.

— Bei der „Neuen Berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft" hat die diesjährige Versicherungs-Summe eine Höhe von 31 Mill. 500,000 Thlrn. erreicht. Vergangenes Jahr waren es 29 Mill. 300,000 Thlr. Die diesjährigen Hagelschäden sind zwar der Zahl nach nicht klein, der zu ersetzende Verlust dagegen erreicht, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, noch nicht den vierten Theil der vorjährigen Hagelschäden.

Stettin, 7. August. [Berichtigung.] Die „Zeit" und die Spen. Ztg. enthalten folgende Mittheilung:

„Das plötzliche Sinken der Getreidepreise hat nicht nur hier (in Berlin), sondern namentlich auch in Stettin mehrfache Fallissements zu Wege gebracht, und werden deren, da viele Getreidehändler auf fortgesetztes Steigen der Getreidepreise speculirt haben, in kürzester Zeit noch mehrere erwartet."

An dieser Nachricht ist — so schreibt die Ostsee-Ztg. — was die angeblich in Stettin in letzter Zeit vorgekommenen Fallissements betrifft, kein wahres Wort.

Swinemünde, 5. August. Se. K. Hoh. Admiral Prinz Adalbert von Preußen wird heute mit Sr. Maj. Dampf-Corvette „Danzig" von hier abgehen und sich nach dem Jahdebusen begeben. Das Musik-Corps des hiesigen See-Bataillons wird auf den Wunsch Sr. K. Hoh. die Fahrt dahin mitmachen.

Stralsund, 6. August. [Zu den Verhaftungen.] Der Ostsee-Zeitung gehen jetzt in Bezug auf ihre neuliche Mittheilung von zwei der am 2. d. M. in Stralsund verhafteten Personen Reclamationen zu, nach denen dieselben sämmtlich die eine am 5., die übrigen bereits am 3. ohne stattgehabtes Verhör der Haft wieder entlassen sind.

Posen, 7. August. [Zum Manöver.] Am Sonnabend gegen 5 Uhr traf hier beim General-Commando die telegraphische Ordre aus Berlin ein, daß das Corps-Manöver, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen waren, nicht stattfinde. Dagegen soll, wie wir hören, ein Manöver unserer 10. Division bei Guhrau, aber ohne Landwehr, abgehalten werden. Kriegsreserven sind nur so weit eingezogen, als dieselben erforderlich sind, um im Verein mit den hier bleibenden Truppen den Wachtdienst zu versehen. Die gewöhnlichen Landwehr-Uebungen für Infanterie und Cavallerie sind für dies Jahr abbestellt. (Pos. Z.)

• Iserlohn, 3. August. [Vom Kreistag.] Heute, am 3. August, wurden von den versammelten Kreisständen, nachdem nebst mehreren laufenden Geschäften über die Ritterguts-Qualität zu Gunsten der Besitzer entschieden worden, aus den im Jahre 1854 im Kreise eingegangenen 900 Thlrn. Jagdschein-Geldern 300 Thlr. bestimmt, um den ca. 60 an der Zahl im Kreise lebenden hülfsbedürftigen alten invaliden Kriegern ein Geschenk zu gleichen Theilen zu machen, um sich unseres hochverehrten hochseligen Königs in frohem Andenken zu erfreuen.

Koblenz, 5. August. Die Prinzessin von Preußen K. H. wird morgen Mittags ihre Badereise nach

---

Ludwig XVII.,
König von Frankreich und Navarra.
Von
George Hesekiel.
(Fortsetzung.)

Am 9. Mai 1794, als sich die Schwester des ermordeten Königs, die tugendhafte Elisabeth, die des Henkers Hand zur Mutter der verwaisten Marie Therese gemacht, eben niederlegen wollte, rasselten die Ketten, die Barren und Schlösser: die stolzen Republikaner Eudes, Monret, Magendie und Godefroi traten in die Zelle der Prinzessinnen. „Auf, Citoyenne, man braucht Dich, komm! riefen sie der Prinzessin Elisabeth zu.

Bleibt meine Nichte hier?

„Das geht Dich nichts an, sie wird schon dran kommen!"

Die Prinzessin umarmte die arme Waise und sprach tröstend: Bleiben Sie ruhig, ich komme wieder!

„Nein, Du kommst nicht wieder! Rasch!" — schrie Eudes brutal.

Er hätte seine Brutalität sparen können, Marie Therese hatte den Vater, den Bruder, die Mutter scheiden sehen, und sie waren nicht wieder gekommen; sie kannte die Großmuth der Republik.

Mit rührenden Worten christlicher Ergebung und Trostes schied Elisabeth von ihrer Nichte. Im Regen, ohne die geringste der Rücksichten, die man dem Geschlecht sonst zu Theil werden läßt, schleppte man sie vor das Revolutions-Tribunal, wo sie ein kurzes Verhör hatte. Am andern Morgen stand sie vor ihren Richtern, angeklagt, Theil genommen zu haben an den Verbrechen ihrer Familie. Noch immer trieben die Blutmenschen ihr elles Spiel mit richterlichen Formen, und darum ernannte man von Gerichtswegen Chauveau-Lagarde zu ihrem Vertheidiger. Der naive Rechtsmann bemerkte, so ein Prozeß sei ihm noch nicht vorgekommen, er habe keine Beweisstücke, keine Zeugen, es fehle an jedem Halt; er wisse nicht, was er da eigentlich solle! Man ließ ihn reden, als er aber sagte, diejenige, die am Französischen Hofe das vollkommene Muster aller Tugenden gewesen, könne keine Feindin Frankreichs sein, da schrie Dumas, der Präsident des Tribunals, der Vertheidiger suche die öffentliche Moral zu verderben und er entziehe ihm das Wort. Darauf wurde das Todesurtheil ausgesprochen gegen die edle Prinzessin, das Tribunal verurtheilte gleich noch 24 andere Opfer mit und schickte sie sofort zur Guillotine. Die Grafen Lomenie, die Schwester des berühmten Malesherbes, Frau v. Montmorin, einige Nonnen, ehemalige Offiziere und einige treue Diener vornehmer Häuser waren es, welche bestimmt waren, zugleich mit Madame Elisabeth zu sterben. Unter dem Schaffott stand eine Bank, darauf saßen die dem Tode Geweiheten, langsam wurden die Namen aufgerufen, einzeln erhob sich Jeder, neigte sich vor der Prinzessin, empfing von ihr ein letztes Wort, und bestieg das Schaffott. Endlich waren die 24 Häupter gefallen, da rief der Henker, geschäftsmäßig sein Register in der Hand: Elisabeth Marie Helène Capet, soeur de Louis-Capet, alt 30 Jahr, geboren zu Versailles, Departement Seine und Oise, wohnhaft zu Paris! Festen Schrittes trat sie an das Fallbeil, der Henkersknecht machte eine Bewegung, ihr das Halstuch abzunehmen. „Ich verbiete Dir im Namen Gottes, meine Brust zu entblößen!" sprach die Tochter des heiligen Ludwig, der Henker trat scheu zurück und ihr Haupt fiel.

Seit dem Tode ihrer Tante schmachtete Marie Therese nun auch in einsamer Haft wie ihr Bruder; aber man hielt sie doch nicht so hart wie den Dauphin. Madame fuhr fort das Zimmer ihrer Mutter zu bewohnen, das Licht empfing, und Sehen ist Leben. Nicht aus Großmuth that das die hohe Republik, nein, nur aus Gleichgültigkeit, denn an dem Sterben des Königssohnes war ihr mehr gelegen als an dem der Königstochter. Doch war auch Marie Therese's Gefangenschaft so hart und eng, daß sie nichts von dem Tode ihrer Mutter, nichts von dem Tode ihrer Tante erfuhr, daß sie nie ihren armen kleinen Bruder sah, der doch nur wenig Schritte von ihr seit Wochen im Sterben lag. Am 22. Floreal (11. Mai) des Jahres II. empfing die Tochter Ludwigs XVI. den Besuch Robespierre's. Das 15jährige junge Mädchen saß beim Eintritt des entsetzlichen Querkopfes lesend am Fenster; sie würdigte den Mann, der sich über ihren Vater zu Gericht zu setzen gewagt, keines Wortes, keines Blickes. Als der Dictator die unglückliche Prinzessin fragte, ob sie etwas wünsche, reichte sie ihm ein Papier, dann las sie ruhig weiter. Auf dem Papier stand von ihrer Hand geschrieben: „Mein Bruder ist krank! Ich habe an den Convent geschrieben, man möge mich ihn warten lassen. Der Convent hat mir noch nicht geantwortet. Ich wiederhole meine Forderung."

Der Convent aber hatte weder Ohr noch Herz für dergleichen, denn die Freiheit hat kein Ohr, und die Gleichheit hat kein Herz.

Während draußen das schöne Königreich von Frankreich immer tiefer versank in Blut und Schmutz, versank sein junger König im engen Kerker immer tiefer seiner Agonie.

Das Königskind hatte schon lange nicht mehr die Kraft gehabt, seinen Kerker zu fegen, es versuchte schon lange gar nicht mehr, das Stroh seines Bettes umzuschütteln; seine Kräfte gestatteten ihm nicht mehr, die harte Matratze umzuwenden, die Bettwäsche wurde schmutzig, man gab ihm keine reine. Die Decke zerfiel in Lumpen, Niemand kümmerte sich darum: die Erschöpfung zwang ihn zur Unbeweglichkeit. So lag der Stolz der Königin Marie Antoinette in zerfetzten Kleidern Tag und Nacht auf seinem harten Bett, in Elend und Verlassenheit. Der Gedanke, seine Leiden zu ermessen, mag ihm mit der Kraft, sie zu ertragen, verloren gegangen sein. Weder seine Instincte noch seine Kräfte reichten zur Befriedigung seiner Bedürfnisse hin. Die Reste seiner Nahrung lagen auf dem Fußboden und auf dem Bette; bald wimmelte es von Ratten und Mäusen in dem Gefängniß, die, angelockt von dem entsetzlichen Geruch, herbei eilten, Brod und Fleisch mit dem Könige von Frankreich zu theilen. Zu den Ratten und Mäusen gesellten sich auch die großen schwarzen Spinnen, die man in feuchten Gefängnissen findet. Diese abscheulichen Gäste liefen bei Nacht über das Bett des Kindes, das sich oft gezwungen sah, ihnen Platz zu machen. Dann schleppte sich der Knabe zu seinem Sessel, stützte beide Ellenbogen auf den Tisch und brachte so die Nacht hin. Selbst gegen die Würmer, von denen seine Matratze wimmelte, vermochte sich der König nicht zu vertheidigen. „In der Kammer lebt Alles!" sagte einst schaudernd der Küchenjunge Caron, der dem Dauphin seine Nahrung zu bringen hatte, und einen scheuen Blick, gegen den strengen Befehl, in den Kerker geworfen hatte.

Ja, es lebte Alles in dieser entsetzlichen Kammer, mit alleiniger Ausnahme dessen, den die hochherzigen Republikaner stückweise mordeten! Ja, Alles das ist wirklich geschehen, Alles das ist wirklich wahr!

Nach und nach nur erfuhr man im Publicum, daß der Dauphin krank sei, die Helden der Guillotine; die Staatsmänner der Republik wollten das Französische Volk vorbereiten auf den Tod seines Königs. Von der Krankheit des Königskindes vernahm in tiefer Zurückgezogenheit der Doctor Lemonnier, ein greiser Diener des Königlichen Hauses, er kam nach Paris und bat um die gefährliche Ehre, den Sohn seines alten Herrn als Arzt besuchen zu dürfen. Der Convent schlug die Bitte ab; ei, der Hausarzt der Königlichen Familie hätte das Königskind ja heilen können, und dann wäre die Arbeit, an der Simon und so viele andere edle Republikaner ihr Meisterwerk gemacht zu haben glaubten, umsonst gewesen! —

Endlich schlossen die Hinrichtungen in Masse mit der Hinrichtung des Dictators Robespierre und seiner elenden Genossen. Unter diesen Genossen war auch der schändliche Schuster Simon; er wurde in derselben Carmagnole hingerichtet, in der er das Königskind im Tempel gemartert hatte*). Sein Herr und Meister Robespierre trug denselben Rock, in welchem er bei jenem Narrenfeste mit wahnwitzigem Hohn die Wiedereinsetzung Gottes decretirt hatte. Als man diesen Wiedereinsetzer Gottes zur Guillotine führte, trat ein ernster Mann aus der Menge, faßte die Latte des Wagens, blickte dem Entsetzlichen schweigend in's Angesicht und sprach feierlich: „Ja, es giebt einen Gott!"

Die Sieger des neunten Thermidor waren nicht viel besser als die Besiegten. Barrère, der einst die scheußliche Redeblume ins Volk geworfen: „der Baum der Freiheit kann nur gedeihen, wenn er mit dem Blute der Könige begossen wird!" — war nicht besser als Robespierre, Tallien nicht besser als der Schuster Simon, sie gehörten alle der Montagne an. Aber der Sturz Robespierre's hatte den Besseren im Lande so viel Muth gegeben, daß sie es wagten, ihre Stimme zu erheben, und diese lang unterdrückte Stimme war so mächtig, daß sie die Blutmenschen immerhin zu einiger Menschlichkeit nöthigte.

Unter der Jacobiner-Fraction, die durch den neunten Thermidor zur Regierung gekommen war, befand sich auch Barras, ein heit'rer Lebemann, außerordentlicher Feinschmecker und lüsterner Genußmensch; der hochmüthige Marquis von ehedem soll sich nur republikanisch gestellt haben, um sich in seinen Genüssen nicht zu stören. Jedenfalls hat er's denn in dieser Verstellung weit gebracht; bekanntlich wurde er später der erste Director der Republik, protegirte den jungen Bonaparte und starb, in Genüssen schier zerfließend, auf seinem feenhaften Schlosse zu Gros-Bois. Am Tage der Hinrichtung Robespierre's noch begab sich Barras nach dem Tempel, um als Befehlshaber der bewaffneten Macht den Posten zu inspiciren. Der ehemalige Marquis ließ sich nicht zu den Kindern des Königs führen, für dessen Tod er gestimmt; aber auf seinen Vorschlag ernannte der Convent den Bürger Laurent, einen eifrigen Republikaner, zu seinem Special-Commissair bei den Kindern Capet's. Das geschah nur aus Mißtrauen gegen die Municipalität Paris, deren Generalrath durch seine Commissaire, wie wir wissen, die Königlichen Waisenkinder bewachen ließ.

In der Nacht vom 11. zum 12. Thermidor erschien Laurent, ein Creole, der auf St. Domingo geboren war, mit seinen Vollmachten im Tempel, um die Königlichen Kinder von den Municipal-Commissairen zu übernehmen und seine Stelle anzutreten. Als alle Formalitäten beendet waren, schlug es 2 Uhr, man führte ihn zum Gefängniß Ludwig's XVII. Laurent wußte im Allgemeinen, daß man das Kind schlecht behandelte, ein harter Republikaner, fand er das auch ganz in der Ordnung; aber er hatte keine Ahnung davon, daß der Rücktritt des schändlichen Schusters Simon die Lage des Königlichen Kindes noch verschlimmert haben könnte. Wie groß war sein Erstaunen, als ihm ein entsetzlicher Gestank fast den Athem versetzte, schon als die Thür des Vorzimmers geöffnet wurde. Es kostete ihm Ueberwindung, bis an die halbvergitterte Thür zu treten. Ein Municipalbeamter schrie jetzt: „Capet! Capet!" aber Niemand antwortete. Nach langem Schreien antwortete endlich eine leise Stimme: „Hier bin ich, mein Herr!" Aber keine Drohung vermochte den Knaben, aufzustehen. So übergaben die Commissaire des Generalraths den Erben des Heldengeschlechts, das achthundert Jahre den Thron Frankreichs besessen, seinem neuen Wächter. Laurent schauderte, die Unbeweglichkeit und das Schweigen des Kindes wichen auch dem freundlichsten Zureden seinerseits nicht; dem Anblick gegenüber zitterte der Revolutionär Laurent, von einem religiösen Gefühl ergriffen. Im Gefühl der ungeheuern Verantwortlichkeit, die er übernommen, bat er das Comité der allgemeinen Sicherheit um sofortige Untersuchung.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Frau Simon's ist erst 1819 zu Paris im hohen Alter gestorben.

Baden-Baden antreten. Nach dem Gebrauche der Kur wird die Frau Prinzessin hierhin zurückkehren. (Rh.- u. M.-Z.)

△ **Stuttgart**, 6. August. [Vom Hofe. Zur Auswanderung.] Se. Maj. der König hat dem Reg.-Rath v. Steinbeck, Württembergischer Commissair bei der Münchener Industrie-Ausstellung, eine werthvolle goldene mit Brillanten besetzte Dose eigenhändig überreicht unter Bezeugung der vollkommensten Zufriedenheit mit dessen Leistungen. — Die Mineral-Bäder des benachbarten Bades Berg erfreuen sich gegenwärtig des regelmäßigen Besuchs JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin, da dieselben von ihrer Villa, wo sie den Sommer über residiren, nur wenige Schritte herab nach Berg zu gehen haben. — Die Gemeinde Vaihingen auf den Fildern ($1\frac{1}{2}$ Stunde von hier) läßt ungefähr 150 Gemeindeangehörige auf öffentliche Kosten nach Amerika befördern, zu welchem Zweck dieselbe etwa 12,000 fl. zusammenbrachte, so daß nach der Ueberfahrt Jeder noch etwa 70—80 fl. baar Geld in die Hand bekommt. Es muß der fraglichen Gemeinde sehr viel an der Fortschaffung der betreffenden Individuen gelegen sein, ob aber der eingeschlagene Weg, der Armen los zu werden, der richtige ist, muß sehr in Frage gestellt werden, da ohne Zweifel dies Manöver nicht oft wird wiederholt werden können; Arme aber werden bald wieder da sein.

Herleshausen, 4. August. Der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal hat mit seiner jungen Gemahlin nach dem Tode seines erlauchten Vaters das landgräfliche Schloß in Herleshausen (von Eisenach durch die Eisenbahn nur ½ Stunde entfernt) bezogen. Die Frau Landgräfin (Prinzeß Louise von Preußen K. H.) hat sich durch ihr gütiges und herablassendes Wesen die Liebe der Herleshauser in hohem Grade erworben. Das junge Fürstliche Paar gefällt sich besonders darin, Fußpartieen in der ganzen Gegend zu machen und alle Naturmerkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Den Winter über wird aber dasselbe nach Berlin gehen und im Schloß Monbijou residiren.

Wiesbaden, 4 August. [Rheinische Eisenbahn.] Die von der Fr. Postztg. gebrachte Nachricht, daß die Nassauische Regierung die Concession für die Eisenbahn von Siegen über Dillenburg nach Gießen ertheilt habe, nachdem Preußen ein Gleiches für die Bahn von Niederlahnstein nach Deutz gethan, hat bis heute noch keine Bestätigung gefunden. Von gut unterrichteter Seite höre ich vielmehr, daß die Preußische Regierung die letzte Concession weder ertheilt habe, noch, wie die Sachen stehen, Lust habe, dieselbe zu ertheilen. Auch von der Concessionirung der Dillbahn Seitens unserer Regierung ist hier in unterrichteten Kreisen noch nichts bekannt. (K. Z.)

Frankfurt, 6. August. Der Königlich Preußische Bundestagsgesandte v. Bismarck-Schönhausen ist heute, von Berlin kommend, wieder hier eingetroffen.

Eisenach, 7. August. Die Herzogin von Orleans K. H. ist mit ihren beiden Prinzen heute nach Bad Liebenstein gereist.

Schwerin, 7. August. [Folgen der Auswanderungen.] Die Mecklenb. Ztg. berichtet, daß bei dem Mangel an ländlichen Arbeitskräften das Militair-Commando auf Ansuchen gestatten wird, im Nothfalle auch Soldaten, die expreß dazu beurlaubt werden, zu Erntearbeiten zu verwenden. Eine solche Verwendung von Soldaten in Erntezeiten hat leider schon in früheren Jahren stattgefunden, wenngleich nicht in dem diesmaligen Umfang.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 6. August. [Baron Meyendorff. Diplomatie. Erbadel und Fideicommisse. Die Sparkasse.] Man wird sich wohl noch des Eifers erinnern, mit dem die Englischen Blätter sich beeilten, die Ungnade zu verkündigen, in welche der frühere Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Meyendorff, in St. Petersburg gefallen sein sollte. Derselbe ist nun aber bekanntlich von Sr. Majestät dem Kaiser Nicolaus in den Reichsrath berufen und zum Geh. Rath und zum Ober-Hofmeister des Kaiserl. Hofes ernannt worden. Wir sind begierig, mit welchen Bemerkungen die Englische Presse jetzt dieser Auszeichnungen erwähnen wird, durch welche der Kaiser Nicolaus einen Mann belohnt hat, der in jeder Beziehung zu den verdienstvollsten Staatsmännern Rußlands gehört, und als solcher einen Ruf auch außerhalb der Grenzen dieses Kaiserstaates genießt. Se. Hoheit der Herzog von Nassau speiste gestern an der Kaiserlichen Tafel und wohnte auch den Exerzier-Uebungen bei, welche ein Theil der hiesigen Garnison gestern früh vor Sr. Maj. dem Kaiser ausführte. — Der Secretär des gestorbenen Vice-Königs von Aegypten Abbas Pascha, Selim Effendi, ist gestern hier angekommen. Derselbe hatte eine Mission nach Konstantinopel, wird aber nun von hier wieder nach Alexandrien abreisen, da sich die ihm übertragene Mission durch den inzwischen erfolgten Tod des Vice-Königs erledigt hat. — Im Ministerium des Innern wird gegenwärtig an einem neuen Gesetze gearbeitet, durch welches die künftige Stellung des Oesterreichischen Erbadels bestimmt und seine Vorzüge festgestellt werden sollen. Die Ausführung dieses Gesetzes bezieht sich auf den 34. Artikel der „Grundsätze für organische Einrichtungen im Oesterreichischen Kaiserstaate." Das Erleichterungsgesetz bei der Errichtung von Fideicommissen soll auch schon in Angriff genommen sein und würde dann später nachfolgen. — Die hiesige Sparkasse hat in einer Sitzung in der vorigen Woche, wo die Rückzahlungen die Summe von 217,000 fl. erreicht haben, den Beschluß gefaßt, alle Darlehen, sofern sie kündbar sind, zu kündigen, da sie sonst nicht im Stande wäre, den jetzt an sie gestellten Anforderungen in ihrem ganzen Umfange zu genügen.

* [Zur Oesterreichischen Anleihe] waren bis zum 4. August binnen 14 Tagen circa 250 Millionen Gulden gezeichnet. Es blieb noch eine Subscriptionszeit von 16 Tagen, in welchen zur Erreichung des festgesetzten Minimalbetrages noch 100 Millionen subscribirt werden müßten. Der Maximalbetrag ist bekanntlich auf 500 Millionen gestellt. — Die in Wien bei den verschiedenen Kassen wirklich bewerkstelligten Subscriptionen auf das Nationalanlehen ergeben beispielsweise einen Gesammtbetrag von 61,577,110 Fl., und in Nieder-Oesterreich 11,023,087 Fl.

[Zur Marine.] Die Kaiserl. Oesterreichische Kriegs-Marine, unter dem Feldzeugmeister Franz Grafen Wimpffen als Marine-Obercommandanten, zählt gegenwärtig 8 Linien-Schiffscapitaine, 10 Fregatten-Capitaine, 11 Corvetten-Capitaine, 29 Linien-Schiffslieutenants, 21 Fregatten-Lieutenants, 40 Linien-Schiffsfähnriche, 47 Fregatten-Fähnriche und 89 Marine-Corps-Cadetten. Ausgerüstet sind 3 Segelfregatten, 1 Dampfcorvette, 3 Corvetten, 3 Briggs, 3 Goeletten, 1 Schooner, 5 Dampfer, 14 Penichen, 2 Prahmen, 4 Transport-Briggs. In England in Ausrüstung begriffen 1 Schrauben- und 1 Dampf-Fregatte, in Seebereitschaft zu Pola 1 Fregatte und 1 Brigg.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 5. August. [Der Schweif der Flüchtlinge zieht nach Spanien. Noth. Cholera. Finanzmaaßregeln.] Viele politische Flüchtlinge treffen ihre Anstalten London, zu verlassen, um sich nach Spanien zu begeben. Abgesehen von den politischen Motiven, welche sie zu dieser Uebersiedelung veranlassen, berechnen sie auch, daß das Leben in Spanien für sie viel anziehender ist als in England, wo die meisten unter ihnen im Elende darben. Die revolutionäre „Regierung", welche ihr fettes Budget hat, wird im Lande bleiben, aber der Schweif sich nach Spanien begeben, wo die Existenz mit geringen Mitteln gefristet werden kann. — In einigen Localitäten des südlichen Frankreichs hat man an den Hotels de Ville schon folgende oder ähnliche Brandschriften angeklebt gefunden: Assez de honte! Levons-nous! Que la France comme l'Espagne fasse la révolution au cri: a bas les assassins! à bas les voleurs! Vive la république! (Genug der Schande! Erheben wir uns! Wann wird Frankreich wie Spanien Revolution machen unter dem Ruf: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Dieben! Es lebe die Republik!) Der Präfect von Finesterre hat in einem Rundschreiben seine Pflegebefohlenen eingeladen, nicht bloß den Gerüchten über die kriegerischen Ereignisse im Oriente keinen Glauben zu schenken und sich ausschließlich an die amtlichen Mittheilungen zu halten, sondern auch ihre Neugierde zu beherrschen und Gott für das Andere sorgen zu lassen. — In den Departements greift die Cholera immer mehr um sich, in Paris hat sie einen sehr bösartigen Charakter. Nicht viele Personen erkranken, aber die Erkrankten sind nicht zu retten. Auch ist die Furcht groß; eine große Menge wohlhabender Leute ahmt die Marseiller nach und begiebt sich theils aufs Land, theils nach Deutschland in die Badeorte. — Man spricht von einer neuen Finanz-Operation. Der Kaiser soll die Absicht haben, die schwebende Schuld der Schatzscheine zu consolidiren, indem er den Inhabern derselben die Wahl läßt, sie gegen einen sehr vortheilhaften Zinsfuß in Renten zu verwandeln. Da aber dazu nöthig wäre, daß die Course an der Börse nicht fallen, so habe er Hrn. Pereira nach Biaritz beschieden.

** **Paris**, 6. August. [Unruhe und Thätigkeit der Polizei; Cavaignac und Charras; Nachrichten der Walachischen Flüchtlinge aus dem Orient.] Die Kaiserliche Regierung hat es für nothwendig gehalten, durch den „Constitutionnel" noch ein Mal daran erinnern zu lassen, daß die Armee von Paris jetzt immer noch eben so stark ist als früher. Ich habe Sie schon vor etwa acht Tagen aufmerksam gemacht auf eine ähnliche Erinnerung, das ist nicht, gewiß nicht ohne Bedeutung in diesem Augenblick, wo sich die Spelunken Londons entleeren und den unreinen Strom ihrer Bewohner nach allen Seiten hin ergießen, nicht bloß nach Madrid, wie versichert wird. Das ist nicht ohne Bedeutung in einem Augenblick, wo die Kaiserliche Polizei ihre Aufmerksamkeit besonders scharf den Republikanern von der Nüance des Generals Cavaignac zuwendet und bei der Königlich Belgischen Regierung sogar die Ausweisung des Obristen Charras und Arago's durchsetzt. Obrist Charras soll weit ausgedehnte Verbindungen mit Offizieren und Soldaten in den nordöstlichen Französischen Grenzplätzen und Garnisonen unterhalten, und der Polizei soll es gelungen sein, einen Theil dieser Verbindungen kennen zu lernen. Arago theilt das Schicksal des Obristen Charras nur weil der Polizei seine Mitarbeiterschaft an einem mißliebigen Brüsseler Journal bekannt geworden. Verhaftungen, Verwarnungen und Beschlagnahmen sind mehr als je an der Tagesordnung. Gestern wurde nachträglich eine Nummer der Allg. Ztg. überall gesucht und saisirt. Man sagte mir, das Blatt enthalte eine Pariser Correspondenz vom 1. oder 2. August, die offenbar die Enthüllungen eines „Eingeweihten" über das Preß-Departement enthalten. On n'est trahi que par les siens! tröstete man an einem öffentlichen Orte den verzweifelt suchenden Agenten der Polizei. Die Briefe, die von unsern Truppen im Orient unter der Hand hier ankommen, sind nicht ganz im Geist und im Styl des „Moniteur": Cholera, Typhus, Klima, außerordentlich schlechte Verpflegung; Klagen, nichts als Klagen! Die Walachischen Flüchtlinge Bratiano, Rosetti u. A., die vor Kurzem so reich an Hoffnungen nach Konstantinopel gezogen, sind sehr enttäuscht zurückgekehrt. Ihrer Rückkehr in die Donau-Fürstenthümer stand der Protest Oesterreichs entgegen. Sie sind außer sich über Oesterreich, das ist begreiflich, aber noch wüthender sind sie über die Pforte; sie schildern die Pforte als begierig nach dem Frieden mit Rußland und behaupten, ohne die Anwesenheit Englischer und Französischer Truppen im Orient würde die Pforte noch in jedem Augenblicke bereit sein, die Forderungen Rußlands zuzugestehen und Frieden zu machen. Das sei die wahre Stimmung in Konstantinopel, wenn sich hier und da ein blödsinniger Fanatismus auch anders äußere, so richte sich derselbe gegen die Westmächte in gleicher Weise wie gegen Rußland; gerade die alttürkische Partei sei viel mehr für Rußland, als man glaube, und fluche besonders dem Britischen Lord-Botschafter, den sie „Canning-Sultan" nenne und die ganze Schuld an dem Elende beimesse. Ich kann nicht wissen, ob diese demokratischen Flüchtlinge die Wahrheit sagen; jedenfalls ist's nicht in ihrem Interesse Dinge, wie diese zu erzählen, und darum hielt ich sie wenigstens der Mittheilung werth.

* **Paris**, 6. August. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" veröffentlicht eine Reihe Ordens- und Denkmünzen-Verleihungen an Militairs aller Grade, so wie verschiedene Beförderungen aus Veranlassung des Kabylen-Feldzugs. — Der „Moniteur de l'Armee" giebt heute die definitive Befehlshaberliste des Nordlagers, an deren Spitze es heißt: „Lager-Commandant Se. Majestät der Kaiser" mit dem Divisions-General Rolin als Generalstabs-Chef. Die 3 Armee-Corps, deren jedes aus 2 Divisionen Infanterie und einer Division Cavallerie besteht, stehen unter den Generalen Graf Schramm, Gues-Biller und Carrelet. Die gesammte Infanterie macht 6 Bataillone Schützen und 24 Regimenter, die gesammte Cavallerie 12 Regimenter aus. Die Uebungen finden in drei Perioden statt: bis zum 15. August brigaden- und divisionsweise, dann bis zum 1. September armeecorpsweise und dann bis zur Aufhebung des Lagers im Ganzen. — Zum 15. August (Napoleonstag) wird in der großen Oper eine Festcantate von Belmontet unter dem Titel: „Der Ruf der Tapfern" gesungen werden. — Das Gerücht, daß das Südlager aufgegeben sei, ist ganz unbegründet. Noch heute zeigt der „Moniteur de l'Armee" die Ernennung dreier Intendantur-Beamten an. — Der Minister des Innern hat in folgendem Rundschreiben die allgemeine Feier des Napoleonsfestes verfügt: „Paris, den 4. August 1854. — Herr Präfect! Frankreich wird bald die Nationalfeier des 15. August begehen. Sie werden sich mit der Diöcesan-Behörde vereinbaren, damit in allen Gemeinden ein Te deum gesungen wird; die constituirten Körperschaften werden demselben beiwohnen. Sie werden sich gleichfalls mit der Militair- und den Haupt-Departemental-Behörden verständigen, um dem Fest des Kaisers und des Kaiserthums einen ihrer beider würdigen Glanz zu geben. Sie werden indessen nicht vergessen, daß im Sinne des Kaisers der beste Theil des Festes derjenige sein wird, der der Unterstützung der Unglücklichen gewidmet ist. Sie werden den Eifer der Gemeinde-Verwaltungen in diese Bahn einlenken und mir besonders über denjenigen Theil des Programmes Bericht erstatten, worin die Werke der Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit verzeichnet stehen werden. Empfangen Sie u. s. w. Der Minister des Innern: Billault." — Der Kriegsminister seinerseits hat die Feier des Napoleons-Festes in allen Garnisonstädten mittelst zwei Salven von 21 Kanonenschüssen bei Sonnen-Auf- und Untergang, Te deum, Parade, Erlassung der Disciplinarstrafen, doppelte Ration Wein und halbe Soldzulage, so wie in den größeren Städten mittelst Feuerwerken befohlen. — Eine Deputation von Neapolitanern, welche sich in Paris befinden, hat sich dem Prinzen Murat vorgestellt. Die Bedeutung dieses Schrittes wird Niemand verkennen. — In der Rue de Ponthieu wurde eine Pulverfabrik entdeckt; die Polizei hat das Pulver und die Betriebswerkzeuge mit Beschlag belegt; die Arbeiter haben sich aber zeitig genug durch einen geheimen Ausgang geflüchtet.

[Zur Presse.] Das Ministerium des Innern soll in einem Artikel des „Journal des Débats" über Mehemed Ali und Abbas Pascha sehr deutliche Anspielungen auf Napoleon I. und seinen Nachfolger gefunden haben, und man erzählte heute, daß Herr de Sacy, der Verfasser des Artikels, auf das Preßbureau beschieden sei. Eben dahin ist der Hauptredacteur der „Assemblée Nationale" beschieden, und ihm dort von Herrn Collet-Meygret die Weisung ertheilt, daß er Espartero nicht mehr anzugreifen habe. Herr Pellier wollte einige Einwürfe machen, aber Herr Collet-Meygret hat nichts davon hören wollen. Die Präfecten der Charente und der Gironde haben einen Verweis erhalten, weil sie in den Blättern den Text des (bereits mitgetheilten) Placats passiren ließen, das in verschiedenen Städten des Südens, in Angoulême an der Thür des Rathhauses, angeschlagen war.

Großbritannien.

‡ **London**, 5. August. [Parlaments-Verhandlungen.] Die gestrige Sitzung im Oberhause war ohne Interesse für das Ausland. In der Unterhaus-Sitzung am 4. August beantragte Nachmittags Mr. F. Peel die zweite Lesung der (von uns früher erklärten) Legislative Council (Canada) Bill, die der Gesetzgebung von Canada die Befugniß verleiht, auf verfassungsmäßigem Wege eine organische Umgestaltung der Colonial-Constitution vorzunehmen und das Oberhaus in ein Wahlhaus zu verwandeln. Alle anderen Colonieen besäßen dieses Recht der Selbstregierung, welches den Canadiern nur aus Rücksicht auf die stürmischen Zeitläufte, in welche der Entwurf ihrer Verfassung fiel, vorenthalten blieb. Sir J. Pakington opponirt, da die Bill, abgesehen von ihrem demokratischen Charakter, in dieser späten Sessionsperiode nicht mehr reiflich erwogen werden könne. Nicht nur Mr. Hume und Mr. Vernon Smith, sondern auch Mr. Adderley, der sich in dieser Frage von der Opposition trennt, unterstützen die Bill auf das Wärmste. Nachdem Sir G. Grey und Lord J. Russell für das Selbstregierungsrecht der Canadier eine Lanze mit Mr. Henley gebrochen haben, wird die Debatte auf einige Stunden verschoben und Abends von Mr. Scott wieder aufgenommen, der sich nicht vor Erstaunen darüber fassen kann, daß die Minister eines Monarchen eine so republikanische Maaßregel zu empfehlen wagen. Englands Pflicht scheine ihm, der Colonie solche Institutionen zu geben, daß sie, im Fall der Trennung vom Mutterlande, eine selbstständige Monarchie werden könne. Mr. Biggs dagegen bemerkt, daß alle Britischen Auswanderer nach Canada der demokratischen Richtung angehören; zwinge man ihnen aristokratische Institutionen auf, so könne man früher oder später auf ihre Lossagung vom Mutterlande gefaßt sein. Ohne Abstimmung passirt die Bill darauf die zweite Lesung.

Die Bill zur Abschaffung des Wuchergesetzes kommt, trotz der Opposition von Mr. Cayley, Mr. Spooner und Mr. Henley zur Comité-Berathung pro forma. Dagegen wird die Wechsel-Bill für dies Jahr zurückgenommen. Außerdem kommt eine Reihe bekannter und unangefochtener Gesetzvorschläge zur theilweisen oder schließlichen Erledigung.

ö **London**, 5. August. [Der Parlamentsschluß definitiv. Die Expedition gegen Sebastopol. Der Zusammenstoß in Asien.] Die Vertagung des Parlaments wird, nachdem anfangs die Absicht obwaltete, die Sitzung bis zum 20. auszudehnen, nun doch schon am 12. stattfinden, also richtig mit dem Abschluß der Schonzeit für das Haselhuhn. Das Fischessen der Minister ist dem zufolge auf nächsten Mittwoch angesetzt. Mit was für Gesichtern werden sie sich ansehen, wenn sie, sei es schon im Herbst oder erst im Frühjahr, wieder zusammenkommen? Heut ist die Times „in den Stand gesetzt", dem Publicum etwas mehr als Rathschläge, die Eroberung Sebastopols betreffend, aufzutischen. Sie kann es nun dreist ausplaudern, daß hunderttausend Mann Englische, Französische und Türkische Truppen schon auf dem Wege, vielleicht an diesem selben Tage schon am Ufer der Krim eingetroffen sind, um Sebastopol von der Landseite anzugreifen. (Vergl. Kriegsschauplatz.) Viel Besorgniß scheint man bei diesem in offener Agitation vorbereiteten Unternehmen Englischerseits nicht zu haben. Auch bei längerer Warnungszeit, meint die Times, dürfte es den Russen unmöglich geworden sein, eine genügende Befestigung Sebastopols auf der Landseite herzustellen, da der (rasch vom Meeresufer aufsteigende) Boden für jeden, durch Befestigung etwa gedeckten Punkt, wieder andere Punkte biete, von denen derselbe bestrichen werden könne. Außerdem nimmt man an, daß die Bodenbeschaffenheit Festungs-Arbeiten um Sebastopol äußerst schwierig macht. Es ist übrigens hier wohl bekannt, daß die Russen wirklich während des ganzen Frühjahrs an der Befestigung des Platzes gearbeitet haben und daß die Krim, stets von Truppen wimmelnd, jetzt von bedeutenden Kräften besetzt gehalten wird, von denen es selbst nicht unmöglich, daß sie den Kampf in offener Schlacht annehmen. Die Grundrisse und Abbildungen Sebastopols, die, neben denen von Kronstadt, hier in allen Schauläden und Kaffeehäusern aushängen und auf den Straßen feil geboten werden, sind in Folge dieser Mittheilungen des Regierungsblattes (denn ein solches ist die Times jetzt) natürlich von Schaulustigen, die den Kampf sich schon ausmalen und discutiren, umdrängt. Wenn schon der jetzige revolutionäre Kriegsruf gegen Rußland mit dem einstigen conservativen Kriegsruf gegen das republikanische Frankreich des Convents verglichen worden ist, wird die Parallele zwischen Sebastopol und Toulon fast unvermeidlich. Man wird dann aber auch daran erinnert, daß Toulon in den Händen der Engländer eben auch noch nicht viel sagen wollte; im Gegentheil. Es ist eine eigene Sache um den Fuß des Feindes auf dem nationalen Boden, und ein Vertheidigungskrieg da, wo etwas zu vertheidigen ist, ist ein ganz anderes Ding, als ein Angriffskrieg. Lebenskräftige Staaten, wenn ihnen die Gefahr auf den Leib rückt, oder gar wenn sie eine unzweideutige Niederlage in ihr Geschichtsbuch zu verzeichnen haben, werden dadurch bloß an ihren wahren Ruf und Charakter erinnert und zur Besinnung gebracht und dann wehe dem, der der Geschichte ihr Geheimniß nicht bei Zeiten abgelauscht hat. Die Times bezeichnet in demselben Artikel die Expedition unter den Generalen Brown und Canrobert, in Betreff des Zweckes welcher man den Verdacht auf Circassien zu lenken suchte, als die Vorbereitung zur Eroberung und Sicherung des ersten Landungspunkts auf der Krim. Ich habe Grund, nichtsdestoweniger zu glauben, daß eine Expedition Englischerseits nach dem Asiatischen Kriegsschauplatze beabsichtigt wird, auch ohne Mitwirkung Französischer Truppen, die dazu nicht zu erlangen gewesen sein soll, und wiederhole, daß muhamedanische Truppen unter Englischen Offizieren das Mittel sind, von dem man sich dabei den größten Erfolg verspricht.

[Zum Parlamentsschluß] schreibt der „Globe" im Gegensatz gegen die vorstehende Mittheilung: Ihre Majestät hat den Wunsch ausgesprochen, das Parlament in Person zu prorogiren, und da der 12. August dem Hof nicht bequem wäre, so wird die Vertagungsfeierlichkeit höchst wahrscheinlich doch erst am 15. stattfinden, und die Königin zu diesem Zweck kommenden Montag in acht Tagen sich von Osborne nach London begeben.

ö **London**, 5. August. [Mr. Lawley's Australische Gouverneurschaft] hat also ein klägliches Ende genommen. Ich weiß nicht, ob sich Ihre Leser erinnern werden, wer dieser Herr ist, der so meteorisch am politischen Horizonte erschien und jetzt verschwindet. Es ist der junge, lebenslustige Peelit, ein Verwandter Gladstone's, der einen Sitz im Unterhause an Lord Aberdeen's dritten Sohn für die Gouverneurstelle in Süd-Australien verschachert. Ach, der böse Neid, der übrigens es mehr mit Lord Aberdeen, als dem leider nun nicht mehr hoffnungsvollen Jüngling zu thun hat, saß ihm allzu hart auf der Ferse. Unerbittlich sind die Dintenflecke in seiner Biographie untersucht worden. Erst, da er ganz jung war, hat er leichtsinnig, das ist das höfliche Wort, bei Tattersall, an der gefährlichen Ecke, und auf den grünen Rennbahnen von Alt-England gebucht, das heißt gewettet, dann, da die Frucht reifer ward, ist er auf die Börse gegangen, wo das Vollblut der Consols von semitischen Jockeys im Kreise umhergepeitscht wird. Und zwar — und das ist's, was ihn gestürzt hat — mit Stallgeheimnissen, mit kleinen Notizen aus dem Bureau des Finanzministeriums, auf dem er den Posten eines Secretärs des Schatzkanzlers füllte, in der Tasche. Armer Mr. Lawley! Das kommt von der Gier und von der Unvorsichtigkeit dabei. Verloren hat er sein Geld auf der Rennbahn, verloren hat er's — trotz Allem — auf der Börse, denn, wie er über die Brücke der Entscheidung ging, die ihn in ein besseres Leben führen sollte, verwandelte sein Eins und Alles, sein Parlamentssitz, der vor Personal-Arrest schützt, sich im Wasserspiegel lockend in eine Gouverneurstelle, — wer würde nicht danach geschnappt haben? Aber es fiel wie ein kostbarer Bissen in's Wasser, und den Spott hat er obendrein.

[Neue Geschütze.] In militairischen Kreisen — so schreiben Englische Blätter — baut man jetzt große Hoffnungen auf die neuen Geschütze, die nach Lancasters Princip elliptische Kugeln auf eine weite Entfernung mit großer Genauigkeit schießen. Kanonenboote, mit dieser furchtbaren, weittragenden Zerstörungswaffe ausgerüstet, könnten sich, so glaubt man, Kronstadt bis auf eine Entfernung von 3 oder 4 Englischen Meilen nähern, Anker werfen oder mit der Schraube laviren, und einen schweren Eisenhagel gegen die Granitwälle und hinter denselben geborgenen Schiffe schleudern, ohne daß diese auch nur einen einzigen wirksamen Gegenschuß thun könnten. Es wurden gestern bei Shoeburyneß im Beisein des Contre-Admiral Berkeley und vieler hohen Offiziere mit diesen Geschützen verschiedene Versuche angestellt, die überaus befriedigend ausfielen. Die Geschütze sind 95 Centner schwer, haben gezogene Röhren nach Art der Miniébüchsen von 10 Fuß Länge und schießen mit bewunderungswürdiger Genauigkeit 68pfündige eirunde Kugeln auf eine 5000 Yards entfernte Zielscheibe. Ihre Tragkraft kann bis auf eine Deutsche Meile erhöht werden. Gestern begnügte man sich mit Scheibenschießen auf der angegebenen Distanz. Es dauerte eine gute Weile, bis die schwere Kugel den langen Weg von der Mündung der Kanone bis zur Scheibe durchflog (und sie schlugen jedesmal genau ein), aber wo sie niederfiel, da warf sie den Sand mit ungeheurer Gewalt in die Höhe, daß er wie eine Säule aus dem Krater eines Vulkans aufschnellte. Im Arsenal von Woolwich wird der Guß dieser Geschütze mit Eifer betrieben, denn es ist beschlossen, die neuen Kanonenboote mit ihnen zu bewaffnen. (Für dieses Jahr?)

Schweiz.

B* **Bern**, 6. August. [Bischofswahl in Basel. Diplomatie. Napoleonisches Geschenk.] Die Wahl des Bischofs von Basel entschied sich gestern und fiel ziemlich unerwartet auf den Domherrn Arnold von Solothurn. Man weiß nichts von ihm, als daß er ein stiller Mann von etwa 50 Jahren und den beiden Andern, Bock und Leu, welche mit ihm in der Wahl waren, ungleich ist. Bock, welcher leidenschaftlich von Aargau unterstützt wurde, ist ein entschiedener Radicaler; Probst Leu, ein übrigens talentvoller Mann, hat durch seine „Warnungen vor Uebertreibungen in der katholischen Kirche" sich bei dieser Kirche unmöglich gemacht. Der Neugewählte, obwohl der clericalischen Hälfte des Wahlcollegiums willkommener als den weltlichen Deputirten, wird dennoch den Regierungen so wenig Ungemach bereiten als sein Vorgänger Salzmann. — Der Oesterreichische Legationsrath Frhr. v. Kübeck ist hier eingetroffen und hat dem Bundes-Präsidenten, Frey-Herosée, sein Beglaubigungsschreiben als Oesterreichischer Geschäftsträger übergeben. Die Oesterreichische Sperre gegen Tessin ist nun auch für Getreide aufgehoben. — Die Großbritannische Gesandtschaft spricht in einer Note an die Bundes-Regierung die Hoffnung aus, es werde das von Rußland zu negocirende Staats-Anlehen auf den Geldmärkten der Schweiz, rücksichtlich ihrer erklärten Neutralität, keine Unterstützung finden. Die Anschauung hat den Reiz der Neuheit. — Der Badische Geschäftsträger v. Dusch wird ebenfalls wieder eine Zeit lang hier residiren. Der Französische Kaiser, welcher neulich dem Veteranen-Vereine zu Mainz von der großen Armee eine Geldunterstützung von 1500 Fr. zugehen ließ, hat ein ähnliches Geschenk nach Genf an die Ueberreste jenes 86. Regiments geschickt, welches im sechsten Jahr der Französischen Republik unter dem Namen Regiment des Léman der Französischen Armee einverleibt wurde. Es ist dies ein vergoldeter Adler auf einem schwarzen marmornen Sockel. Der Adler hat wirklich einer Abtheilung der großen Armee angehört; der Marmor ist derselbe, aus welchem das Monument Napoleons in den Invaliden gehauen ist. Man liest darauf die Inschrift: Donné par l'empereur Napoléon III. aux anciens militaires de l'empire résidant à Genève MDCCCLIV. Umgekehrt ist dieser Tage ein Monument aus der Schweiz nach Paris abgegangen. Es ist dies die berühmte goldene Tafel, welche Kaiser Heinrich II. im Anfang des 11. Jahrhunderts in die von ihm erbaute Kathedrale von Basel stiftete. Man erblickt darauf außer dem Bild des Kaisers auch das der Engel Gabriel und Michael in erhabener Arbeit oder vielmehr in Schnitzwerk, denn die Tafel ist eigentlich von Cedernholz und mit einem dünnen Goldblech überzogen. Sie kommt in das mittelalterliche Museum von Cluny, und mußte vom

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 8 August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Frau Kammerherrin v. Oertzen, aus Neustrelitz. v. Ploetz, Geh. Justizrath und Landrath a. D., aus Weckow. v. Wedemeyer, aus Schönrade. v. Langen-Steinkeller, aus Birkholz. Graf v. Voß, Attaché bei der Königl. Preuß. Gesandtschaft in Frankfurt a. M. — British Hotel: Rode, Oberst-Lieutenant a. D., aus Blankenau. v. Vandemer, aus Weitenhagen. — Meinhardt's Hotel: Graf de Rougé, Partikulier, aus Paris. de Fresne, Staatsrath a. D., aus Paris. Graf v. Soltan, aus Groß-Warlitz. — Hotel de Rome: v. Lillsecron, Königl. Schwed. Offizier, aus Malmö. v. Wurberg, Königl. Schwed. Capitän, aus Alingras. Kann, Banquier, aus Paris. de la Grange, Senateur, Membre de l'Institut, aus Paris. Graf v. Frankenberg, aus Breslowitz. v. Jachmann, Königl. Regier.-Rath, aus Königsberg i. Pr. v. Kalckstein, aus Wongrowiec. — Victoria-Hotel: v. König, Kgl. Sächsischer Ober-Appellationsrath, aus Dresden. v. Gurezki-Cornitz, Kgl. Appellations-Gerichts-Rath, aus Blankenberg. v. Jansen, genannt v. d. Osten, Premier-Lieutenant, aus Stralsund. v. Drenkhahn, aus Gresse. — Hotel de Russie: Drury, Königlich Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Hotel du Nord: Mougel-Bey, Ingenieur, aus Paris. — Hotel de Petersbourg: v. Parpart, aus Zegartowitz. Catacazy, Kaiserl. Russ. Gesandtschafts-Secretair, aus Washington. Wolsky, Oberst-Lieutenant a. D., aus Dresden. — Rheinischer Hof: Fröhlich, Königl. Oberst-Lieutenant und Commandeur des 2. Bataillons 14. Landwehr-Regiments, aus Bromberg. — Luz's Hotel: v. Zychlinski, Rittergutsbesitzer, aus Pierzko. Maul, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Walbeck. — Hotel de France: v. Börcke, Oberst und Commandeur des 9. Infanterie-Regiments, aus Stettin. Balcke, Königl. Landrath, aus Ueckermünde. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Schöning, Major a. D., aus Schmiedeberg. v. Hoger, Hauptmann a. D., aus Neisse. — Schlösser's Hotel: v. Rohr, Ritterschaftsrath, aus Wolletz. v. Bismark, Kreisgerichtsrath, aus Neuenburg. v. Tettenborn, Ritterschaftsrath, aus Reichenberg. Baron v. Saldern, aus Wilsnack. v. Holtzendorff, aus Bruchhagen. Baron v. Saldern, aus Aderstedt. Selbstherr, Appellations-Gerichts-Chef-Präsident, aus Stettin. v. Redecker, aus Eichmedien. — Töpfer's Hotel: Graf v. Schmettow, aus Brauchitschdorf. Graf v. Wartensleben, Lieutenant a. D., aus Vietmannsdorf. v. Knobelsdorff, Landschafts-Director, aus Latinitz. v. Kessel, aus Zeisdorf. — Hotel de Prusse: v. Schack, Rittmeister a. D., aus Weidenbach in Schlesien. — Kellner's Hotel: v. Lavrenz, Landrath, aus Schubin. — Techow's Hotel: v. Goertzke, Major a. D., aus Groß-Beuthen. — Landhaus: v. Müller, Major a. D., aus Guben. — Hotel de Magdebourg: v. Bredow, Königl. Major, aus Züllichau. — Pietsch's Hotel: Neßler, Kaiserl. Russ. Cabinets-Courier, aus Hamburg. — Hotel de Pologne: v. Humbold, aus Friedrichseck.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. August Mittags 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht; zurück 5 Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Geh. Cabinets-Rath Illaire. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm; zurück Abends 10¾ Uhr.

— : Der Königl. Garten-Director Lenné gedenkt sich von Homburg aus, wo er sich gegenwärtig befindet, nach München und weiter nach Italien zu begeben. Auch in Homburg loben die nach seinem Plane ins Werk gesetzten neuen Garten-Anlagen jetzt ihren Meister.

— s Der Gesammtverein der Gustav-Adolph-Stiftung wird vom 5. bis 7. September d. J. in Braunschweig seine zwölfte Haupt-Versammlung halten.

— z Das alljährliche Königsschießen der hiesigen Schützengilde fand vorgestern statt. Von der Gilde, die gegenwärtig 318 Mitglieder zählt, betheiligten sich 127. Die Königswürde errang durch den besten Schuß der Destillateur Sabatier, die erste Ritterwürde der Tapezier Schlegel und die zweite der Kaufmann Daniel. Als Ehrengäste zu der Feier waren eingeladen: Der Commandant von Berlin, der Ober-Bürgermeister nebst einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, der Geh. Ober-Regierungsrath Lüdemann u. s. w. Den Vorstand der Gilde bilden gegenwärtig: Der Fabrikant Schönemann, der Hof-Juwelier Finger, der Lithograph Winkelmann und der Kaufmann Gilka.

— : Von dem Hauptgebäude des kürzlich verstorbenen Eisengießerei-Besitzers Egells in der Chausseestraße weht seit dem Todestage desselben als Zeichen der Trauer eine große schwarze Fahne.

— z Nach der Gerichts-Zeitung soll der bekannte frühere Abgeordnete zur Nationalversammlung und Buchdruckereibesitzer Julius Behrends in Amerika, wohin derselbe vor einiger Zeit übersiedelte, am gelben Fieber verstorben sein.

— s Der Magistrat hat die Absicht wieder aufgenommen, die Eisenbahngesellschaften gleich den Privatleuten zur Entrichtung aller Communalsteuern heranzuziehen. — Nicht mehr als billig!

— s Auf die Borsig'schen Fabrik-Anlagen soll bereits ein Franzose eine bedeutende Summe geboten haben, der Verkauf aber zurückgewiesen worden sein.

— s Die vorgestrigen Extrazüge waren wieder stark besetzt, mit denen nach Potsdam fuhren ca. 2500 Personen. Die Direction der Anhalter Bahn entrirt zum nächsten Sonnabend eine Extrafahrt nach Dresden zum Besuch der Sächsischen Schweiz. Dagegen ist, trotz aller Bemühungen der Direction, die beabsichtigte Extrafahrt nach München zu ermäßigten (einfachen) Preisen nicht zu Stande gekommen, da die Verwaltung der Baierischen Staatsbahn für ihre Strecken zwei Drittel des taxmäßigen Fahrgeldes beanspruchte, während sie zu den Octoberfesten doch auch die Preise auf die Hälfte stellt. Eigener Schade der Münchener Brauer!

— s Für den Stralauer Fischzug am 24. d. M. sind bereits die polizeilichen Vorschriften bekannt gemacht.

— : Bei dem Gewitter am Sonnabend, in Folge dessen (wie schon erwähnt) es auch in Berlin eingeschlagen, zum Glück ohne zu zünden, ist der Sohn des Schulzen zu Waltersdorf in der Nähe von Königs-Wusterhausen auf freiem Felde vom Blitz getödtet worden.

— s Der Wasserstand ist auffallender Weise hier noch immer so hoch, daß offenbar andere Ursachen als der frühere Regen mitwirken müssen. — Im Bellevue-Garten steht der Fußweg den Strom entlang zu den Bädern unter Wasser, so daß die wieder sehr zahlreichen Badbesucher den Umweg um das Bassin nehmen müssen.

— s Das Oranienburger Thor erhält gegenwärtig neuen Aufputz und Ausbesserung.

— s Während des Monat Juli wurden in Berlin 1751 Ochsen, 1024 Kühe, 4402 Kälber, 55,997 Hammel und Schafe, 24 Lämmer und 5610 Schweine eingeführt, und hiervon 1292 Ochsen, 925 Kühe, 4042 Kälber, 25,444 Hammel, 19 Lämmer und 4816 Schweine versteuert, also hier verbraucht, der Rest aber ausgeführt.

— : Die Zahl der Schuldgefangenen hat sich in voriger Woche um 2 vermehrt. Während 31 Schuldner zum Personal-Arrest gebracht wurden, erlangten nur 29 von denen, die bereits Schulden wegen saßen, ihre Freiheit wieder.

— z Am Sonnabend stand ein Schuhmachergeselle vor dem Criminalgericht, der hinsichtlich der Anzahl seiner Vorbestrafungen wohl kaum seines Gleichen finden dürfte. Derselbe war bereits nicht weniger als 26 Mal wegen Diebstahls, Betrugs, Fälschung, thätlicher Widersetzlichkeit, Beleidigungen, Führung falschen Namens ꝛc. bestraft. Diesmal wieder wegen von ihm eingestandenen versuchten Betruges durch Fälschung auf die Anklagebank geführt, wurde er, da der Gewinn, den er gesucht, nur ein geringes Object — 10 Sgr. — bildete, zu 1 Jahr Gefängniß und 50 Thlr. Geldbuße oder noch 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

— z Ein 14jähriger Knabe stand gestern vor dem Criminalgericht, angeschuldigt, aus verschiedenen Schlächterbuden rohes Fleisch und Speck gestohlen zu haben. Er gestand seine Verbrechen zu, behauptete aber, aus Hunger dazu getrieben zu sein, weshalb er das rohe Fleisch auch sofort verschlungen, den Speck aber, ihn für künftigen Hunger sich aufsparend, vergraben habe. Beide Angaben bestätigten sich. Der Speck wurde an den von dem Angeklagten angegebenen Stellen aufgefunden, und es bekundete sein Vater, ein verarmter Klempnermeister, daß es ihm bei seiner großen Armuth nicht möglich sei, seine zahlreichen Kinder zu sättigen, weshalb ein jedes sehen müsse, wie es durchkäme. Der Gerichtshof verurtheilte den Burschen, da derselbe schon früher wegen Diebstahls bestraft worden war, zu einer siebentägigen Gefängnißhaft.

— n Aus Spandau wird dem „Publicist" ein eben so eigenthümlicher als frecher Betrug eines Kanzleischreibers beim dortigen Gericht gemeldet. Derselbe schrieb Verhaftsbefehle, auf Namen von Spandauer Bürger lautend, die ihm als wohlhabend bekannt waren. Diese Befehle versah er mit allen Zeichen der Aechtheit und setzte auch den Namen des Untersuchungsrichters in ziemlich treuer Nachahmung darunter. Mit einem so ausgestellten Zettel wanderte er zu Demjenigen, auf dessen Namen derselbe lautete, zeigte ihm den Befehl unter vier Augen vor, ließ aber dabei den nicht wenig erschrockenen Bürger merken, daß die Sache durch eine gute Gratification wohl zu unterdrücken sein werde. Wirklich gelang es dem Schwindler, auf diese Weise von mehreren Spandauer Bürgern Geld zu erpressen. Endlich kam der Schreiber doch an den unrechten Mann, und ist er jetzt mit einem Zweiten, der den Helfershelfer spielte, zur gerichtlichen Haft abgeführt worden.

— △ Die Vossische Ztg. hat sich gedrungen gefühlt, darauf aufmerksam zu machen, „wie wenig Grund und Boden die maaßlosen Angriffe und Beschuldigungen haben, welche die auswärtige Presse gegen Preußen und zwar gegen Preußen allein zu richten für gut befunden hat." Weiß die Vossische Zeitung denn sich selber, was „maaßlose Angriffe und Beschuldigungen" betrifft, von jeder Mitschuld frei? Noch vor wenigen Monaten machten wir auf Vossische Artikel aufmerksam, in denen das „Schwanken" der Preußischen Regierung auf Rechnung einer gewissen Partei geschrieben wurde, „die kein Mittel scheue"! Sitzen jetzt etwa die Neffen der Tante am Steuer des Preußischen Staatsschiffes, daß sie den Ballast der falschen Beschuldigungen über Bord wirft? Oder liegt diese Vertheidigung dessen, was sie noch vor Kurzem selbst mit angefochten, nur daran: daß der Strom, mit dem Tante principiell schwimmt, denn doch schon weniger den Divan zum Strombette nimmt?

— !! „Uns Wandlungen nachzuweisen" — ruft die Spener'sche Zeitung mit gewichtigster Betonung aus

Kirchenschatz in Basel verkauft werden, weil die Bauern der Landschaft ihren Antheil an demselben, wie auch an dem der Universität reclamirten.

Niederlande.

= Gravenhaag, 5. August. [Preßgesetz für die Indischen Colonieen.] Die Zweite Kammer beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit der Discussion des Colonial-Statutes. Der Art. 113 desselben, der heut zur Debatte kam, handelt von den Beschränkungen der Presse. Die Regierung verlangte die Censur, Thorbecke forderte entrüstet die Preßfreiheit; endlich wurde ein Amendement eingebracht, welches zwischen beiden Ansichten vermittelt. Baron Mackay von der Rechten stellte es. Es erlaubt Drucksachen des Mutterlandes, vorbehaltlich der Verantwortlichkeit der Autoren, frei in die Colonieen einzuführen; dagegen sollen die des Auslandes einem Vorbehalte unterworfen sein und endlich Ordonnanzen für die Indische Presse aufgestellt werden. Rochussen, der frühere Gouverneur der Colonieen, unterstützte dies Amendement. „Ich mache" — sagte er — „auf die Mißbräuche derjenigen Presse aufmerksam, über welche man sich im Britannischen Indien beklagt, wo vollständige Preßfreiheit herrscht. Ich will auch diese ganze Preßfreiheit, aber nur dort, wo auch in den anderen Fächern die Freiheit ist, in einer Europäischen, civilisirten Gesellschaft, aber nicht in jener Indischen Gesellschaft, dicht neben einer aus Nothwendigkeit absoluten Regierung. Thorbecke wurde darauf mit 41 gegen 14 Stimmen zurückgewiesen, das eben genannte Amendement des Baron Mackay aber mit 44 gegen 11 Stimmen angenommen. Auf der Tages-Ordnung für Montag steht die Sclaven-Emancipation, natürlich nur für die Ostindischen, nicht für die Westindischen Colonieen.

Rußland.

M St. Petersburg, 30. Juli. [Philanthropische Leistung.] Vor nicht langer Zeit ist hier eine Allerhöchst bestätigte „Gesellschaft des Russischen Holzhandels" auf Actien gegründet worden, die sich zum Ziel gesetzt hat, jegliche Art von Bau- und Brennholz in die verschiedenen Orte des Reichs und namentlich in die Residenz- und großen Städte zu sehr mäßigen Preisen zu liefern. Jedermann wird begreifen, eine wie wichtige und oft sehr lästige Frage für die nichtwohlhabenden Familien durch diese Einrichtung gelöst, wie die unregelmäßige Holzfällung in den Wäldern verhindert und ihre regelrechte Erhaltung dadurch gesichert wird. Der Gedanke zu dieser Einrichtung einer so nützlichen Gesellschaft kommt von dem Inspecteur-Capitain Simion Epaphroditowitsch Annenkoff. Herr Annenkoff, von dem Wunsche beseelt, auf immer die für die ärmere Klasse so verderbliche Holztheurung aufzuheben, widmete sich auf seiner langandauernden Reise durch Deutschland, die Schweiz, Italien, Frankreich, England und Belgien gänzlich diesem von ihm erwählten speciellen Zwecke und erwarb die volle Billigung desselben von den berühmtesten Europäischen Holzcultoren: Smolian, Kotta, Pfeil, Feistmantel, Hartig, Parad u. A. m. Nach Rußland mit den vollständigsten Informationen zurückgekehrt, wandte Hr. Annenkoff alle seine Anstrengungen und Mittel dazu an, seinen längst ausgedachten Plan zu verwirklichen. Allerdings geht auch das Publicum mit der lebendigsten Theilnahme auf diese gemeinnützige Unternehmung ein, und beeilt sich, die erforderliche Actienzahl zusammenzubringen, damit eine Gesellschaft ins Leben trete, die für Wohlhabende und Arme sich gleich nützlich erweisen wird. Auch ist es wohl kaum nöthig, erst darauf hinzudeuten, wie sehr Kräfte und Interessen der Gewerbetreibenden, der Waldbesitzer und der Capitalisten durch die Ausführung dieses Gedankens mit einander verbunden werden.

— Se. Majestät der Kaiser haben, mittelst Allerhöchsten Handschreibens, dem Königl. Preußischen General-Post-Director, Geheimen Rath Schmückert den Weißen Adler-Orden Allergnädigst zu verleihen geruht.

— Großfürst Constantin ist nach einem Briefe der „Hamburger Börsenhalle" aus St. Petersburg vom 1. August bei der Ueberfahrt auf einem Kaiserl. Boote von Oranienbaum nach Kronstadt fast ertrunken. Das Boot wurde bei heftigem Winde umgeworfen, und der Adjutant des Großfürsten, Fürst Galitzin, nebst vier Matrosen sind dabei umgekommen. Der Großfürst selbst wurde durch ein anderes Boot, welches dem obigen folgte, mit genauer Noth gerettet.

[Militairisches.] Nach Privatbriefen aus dem Königreich Polen vom 4. August sah man dort einer abermaligen Recrutirung entgegen und verlautete, daß von Warschau nächstens der Befehl dazu ergehen werde. Die Truppen, welche vor einigen Wochen aus Rußland in Polen anlangten und Quartiere zwischen der Weichsel und dem Bug bezogen, marschiren jetzt nach Zamosc und an die Galizische Grenze. Alle Festungsgefangene von Zamosc sind in das Innere von Rußland, nach Kiew, gebracht worden, während in jener Festung große Vorbereitungen zur Aufnahme einer stärkeren Garnison getroffen werden. (P. C.)

Griechenland.

X Athen, 30. Juli. [Zur Stimmung. Räuberwesen. Cholera.] Wenn übrigens die Regierung strenge Neutralität in der orientalischen Frage versprochen hat, glauben Sie nicht, daß diese Neutralität auch von der Nation befolgt werden wird. Die Insurrection wurde zwar gedämpft, aber es lodert immer noch unter der Asche, und die Insurrections-Comités entwickeln immer von Neuem ihre Thätigkeit. Thessalien ist nicht ruhig. Die Albanesen morden und rauben dort fürchterlich bei Türken und Griechen ohne Unterschied, und die Geduld hat auch ihre Grenzen. Der Insurgent Tzellios Pizaris stellte sich an die Spitze der Albanesen und durchstreift gleich einer Furie die schon zu sehr geplagten Gegenden. — Der Bischof von Stagon, welcher in Kalambaka gefangen wurde, wurde grausam gemartert und starb im Gefängnisse den Märtyrertod. Man spricht auch von einem Gefecht, welches zwischen Türken und Insurgenten stattgefunden haben soll und zu Gunsten der Letztern ausfiel. — Unter den fremden Truppen macht im Piräus die Cholera Fortschritte und täglich sterben 10—15 Soldaten. Ein Theil der Englischen Truppen wird nach Aegina, andere sagen nach Megara übersiedeln. Die Franzosen halten ein Geheimniß über die Zahl ihrer Todten. Von den Einwohnern wurden nur etwa 15 von der Cholera angegriffen. Um Athen vermehren sich immer mehr die Räuberbanden. Dies hat man der guten Verwaltung zu verdanken. Auch in die kleine Stadt Eleusis wollte eine Räuberbande eindringen, wurde aber von den Einwohnern mit den Waffen vertrieben.

Aegypten.

[Said Pascha.] Der „Moniteur" schreibt aus Cairo vom 25. Juli: „Heute Morgen hat der neue Vicekönig Said Pascha seinen Einzug in Cairo gehalten und von der Citadelle Besitz genommen. Nachdem er die Haupt-Beamten und die Ulemas empfangen, wohnte er in ihrer Mitte dem Abgang der Caravanen nach Mecca bei. Die Bevölkerung stieß überall auf seinem Wege Rufe der Freude aus. Heute Abend ist die Stadt erleuchtet." — Eine Privat-Depesche aus Alexandrien vom 26. Juli meldet, daß Said Pascha allen denen, die sich zu Cairo einen Augenblick seinem Regierungsantritt zu widersetzen suchten, Amnestie gewährt, das Regierungs-Monopol für den Getreidehandel abgeschafft, die Freiheit im Bestimmen der Baumwollenpreise wieder hergestellt und verschiedene Steuern aufgehoben hat.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

* Wir glauben gern, daß man das Gefühl für Sitte und Anstand im Englischen Volke nach einem anderen Maaßstabe messen müsse, als nach den jetzigen Artikeln der Times, und darum sehen wir bei dem neuesten Artikel des Britischen Journals, das sich so gern das „große Blatt" nennen läßt, über die ekle Absurdität der Angriffe gegen die erhabene Person Sr. Maj. unseres Königs hinweg und machen nur auf den nichtswürdigen Hohn aufmerksam, mit dem das Englische Blatt nun gegen Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich zu Felde zieht. Unsere Meinung von der Britischen Staatsweisheit ist zwar seit Jahresfrist um ein Beträchtliches vermindert worden, aber so gering schlagen wir dieselbe doch noch nicht an, daß wir noch an die Möglichkeit eines Bündnisses der Deutschen Mächte mit den Westmächten gegen Rußland glauben sollten, wenn die Times höhnisch schreiben kann: „Es zeigt entweder ein außerordentliches Zutrauen oder die äußerste Gleichgültigkeit von Seiten Oesterreichs, daß es die Controle der Donauschifffahrt fremden Kriegsmächten überläßt." Wenige Zeilen vorher triumphirt das Blatt nämlich über den wichtigen Erfolg, den Englische Truppen erlangt durch die Besetzung der Sulina-Mündung. Solcher Hohn wäre nicht möglich, wenn England noch irgend eine Hoffnung auf Oesterreich setzte; Oesterreich aber wird diese freche Verhöhnung nicht unbemerkt lassen. Preußen kommt nicht besser weg; höhnisch fragt der Engländer, wie in Berlin die Anwesenheit einer Französischen Armee innerhalb der Belte gefalle? Und mit ausgesuchter Wegwerfung spricht er von der Leichtigkeit, mit der die westmächtlichen Flotten eine Armee nach Pommern (des seltsamen Empfangs, den die fremde Armee daselbst finden dürfte, gedenkt der Engländer nicht) oder Polen werfen könnten. Von Bornholm aus, meint er, könne man Preußen in immerwährender Invasionsfurcht halten u. s. w. u. s. w. Wir haben dagegen, im Ernst, nichts weiter zu sagen, als daß Furcht nicht eben der vorherrschende Fehler des Preußischen Volks ist, auch nicht nach den Thaten Napiers. An Englischen Drohungen wird Preußen nicht untergehen, und für uns haben dieselben weiter keinen Werth, als daß sie uns beweisen, wie unzufrieden man in England mit uns sein muß, um sich zu solchen Dingen hinreißen zu lassen, und das genügt uns vollkommen.

London, 7. August. (T. C.-B.) Durch den hier eingetroffenen Newyorker Dampfer sind Mittheilungen angekommen, nach welchen ein Neutralitäts-Vertrag zwischen Rußland und Amerika zu Washington ratificirt worden wäre. (Wenn diese Englische Nachricht sich bestätigt, so haben die Englischen Blätter mit ihren früheren Behauptungen, daß Nord-Amerika gegen Rußland stände, falsch berichtet. Denn wenn Rußland und Nord-Amerika einen Neutralitäts-Vertrag schließen, so kann Nord-Amerika nicht von vorn herein feindlich gegen Rußland sein.)

— Den neuesten Nachrichten zufolge, welche aus Persien in Konstantinopel eingegangen waren, soll der Schach erklärt haben, daß er in dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte auch fernerhin Neutralität beobachten wolle. (P. C.)

Von der Donau.

— Bekanntlich erfanden neulich die Zeitungen ohne Weiteres, daß am 23. v. M. eine blutige Schlacht zwischen Russen (5000 todt!) und Türken stattgefunden habe, in der die ersteren total geschlagen wurden. Bekanntlich kam bald darauf von allen Seiten die Nachricht, an jenem Tage und auch am Tage vorher oder nachher hätten Russen und Türken sich gar nicht einmal gesehen. Bekanntlich thut das aber gar nichts, und man fährt fort, dasselbe zu schreiben. Was das frühere Zusammentreffen bei Giurgewo (am 7. Juli) anlangt, so bringt die Times einen Bericht ihres Correspondenten in Rustschuk vom 9. Juli, aus welchem hervorgeht, daß man sich auf einer ziemlich großen Ausdehnung, längs der Donau, geschlagen hat, daß es aber keine eigentliche Schlacht war; ferner daß der Türkische General seine Truppen übersetzen ließ, weil er das Ufer von Russen entblößt sah; sodann daß die Russen nicht zurückgeworfen wurden, sondern sich am andern Tag, ohne verfolgt zu werden, zurückzogen; endlich daß die Türken 300, die Russen 190 Todte gehabt haben (das ist Englische Berechnung!). Der Berichterstatter der Times sagt dann ferner: „Die Russen waren augenscheinlich schon im Rückzuge, und es war kein gutes (!) Manöver (der Türken), 1000 Mann zu opfern, um zwei Acres Terrain zu gewinnen, wenn man Tags darauf eben so viel Quadratmeilen, ohne einen Flintenschuß zu thun, hätte besetzen können."

Man könnte nun fragen, welcher Bericht nach diesem Zeugniß der Times damals lügenhaft war, der des Fürsten Gortschakoff oder der Omer Pascha's? — Aber bekanntlich antworten die Blätter des Halbmondes auf so etwas nicht.

— Lord Stratford de Redcliffe war im Begriff, von Konstantinopel einen Ausflug nach Varna zu machen. (P. C.)

— Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Französischen Armee im Orient lauten sehr ungünstig. Nach den letzten Nachrichten sind noch zwei Generale der orientalischen Armee gestorben. Der Name des einen Herrn ist mir unbekannt, der andere ist der Graf und General der Cavallerie d'Arbonville, ein ausgezeichneter Cavallerie-Offizier, der mit dem Oberbefehl der Reiterei der Armee des Orients beauftragt war. Ueber die Zahl der kranken oder gestorbenen Soldaten und Offiziere vernimmt man keine Einzelnheiten. Der Tod von vier Generalen ist aber jedenfalls ein herber Verlust für eine Armee, die noch keinen Feind gesehen hat. — So schreibt die Kölnische Zeitung.

— In Tiflis ist angeblich eine Russische Truppen-Verstärkung von 18 000 Mann angelangt, 4 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimenter mit 2 Batterieen von je 12 Geschützen. Man sieht daher größeren Operationen auf dem Asiatischen Kriegsschauplatz entgegen. In den Festungen Anapa und Suchum Kaleh soll noch eine Russische Besatzung von 20,000 Mann stehen. (P. C.)

= Paris, 4. August. [Der Rückzug der Russen; Prinz Napoleon's Urlaub und dessen Ursachen; Canrobert und St. Arnaud.] Der „Moniteur" theilt heute in officieller Weise mit, daß die Russen Bukarest verlassen und sich auf die Sereth-Linie zurückziehen. Er fügt hinzu, von der Räumung der Moldau sei keine Rede. In dieser letzteren Beziehung sagt der „Moniteur" nicht, was die Regierung wirklich glaubt; sie glaubt, daß auch die Moldau geräumt werde. Dem sei, wie ihm wolle, gewiß ist, daß dem Wiener Cabinete von Seite des Russischen keine Anzeige von der rückgängigen Bewegung der Armee gemacht worden ist, woraus sich auch die Thatsache erklärt, daß vorgestern noch die hiesige Oesterreichische Gesandtschaft daran zweifelte, daß die Bewegung überhaupt stattfinde. — Es scheint gewiß zu sein, daß Prinz Napoleon von seinem Vetter den Befehl erhalten hat, eine — Urlaubsreise nach Frankreich zu unternehmen. Aber es giebt verschiedene Versionen. Nach den Einen hat der Marschall Saint Arnaud die Entfernung des Prinzen, mit dem er sich zu keiner Zeit vertragen konnte, verlangt, nach den Andern hatte der Prinz selber den Wunsch ausgesprochen, die Armee zu verlassen, weil der Marschall ihm das Leben zu sauer mache. Man versichert sogar, der bekanntlich zurückgekehrte Polnische Graf Branicki sei nur deshalb nach Frankreich gekommen, um dem Kaiser im Namen des Prinzen die wahre Sachlage darzustellen. Graf Branicki befindet sich zur Stunde in Biarritz, er war wenigstens dort. Wieder Andere, die nur eben erfindungslustige Köpfe zu sein scheinen, bringen das Gerücht von der Wiederberufung des Prinzen in Zusammenhang mit dem Gerüchte, der Kaiser habe Persigny zu sich entbieten lassen, und schließen daraus auf eine bevorstehende Schwenkung der Kaiserlichen Politik. — Auch General Canrobert und Saint Arnault haben Mühe, sich zu verständigen; Ersterer dringt auf eine Expedition gegen die Krimm und hält die im Oriente befindlichen Streitkräfte für hinreichend dazu, der Marschall aber will nicht eher etwas Ernstliches unternehmen, bis Verstärkungen aus Frankreich eingetroffen sein werden.

— [Wegen Sebastopol] äußert sich die Times in dem schon telegraphisch erwähnten Artikel wie folgt: „Wir sind endlich in der Lage, dem Publicum etwas mehr als Speculationen und Muthmaßungen über die Bewegungen der verbündeten Armeen im Orient bieten zu können. Im Augenblick, wo wir dieses schreiben, wird eine aus Engländern, Franzosen und Türken bestehende, und etwa 80,000 bis 100,000 Mann betragende Streitmacht in der Krimm einfallen und die Höhen, welche den Hafen von Sebastopol beherrschen, zu besetzen suchen. Die Vorbereitungen dazu sind eine Zeit lang betrieben worden, und der gerüchtweise gemeldete Besuch der Generale Brown und Canrobert mit 5000 Mann auf der Circassischen Küste hatte zum eigentlichen Zweck, eine Landung auf den Küsten der Krimm zu bewerkstelligen.... Mit höchster Befriedigung kündigen wir eine Unternehmung an, die der Würde und den Kräften der zwei großen Westmächte entspricht und insoweit das Vertrauen der Türkei rechtfertigt. Vierzehn Tage müssen wohl verstreichen, ehe eine Kunde über den Erfolg der Expedition hier eintreffen kann, aber vor Ablauf dieser Frist werden wir aus Konstantinopel hören, daß alle verfügbaren Truppen nach der Umgebung von Sebastopol eingeschifft worden sind. Es ist möglich (!) daß der Angriff in eine bloße Blokade ausarten wird, und mit einiger Ausdauer müssen wir die Besatzung dieser stolzen Veste zuletzt aushungern. Aber wir hoffen, lange ehe es dahin kommt die Beendigung der Affaire melden zu können, und bei den Kräften, die uns zur Verfügung stehen, wissen wir keinen Grund, warum nicht jeder Stein und jeder Zaunpfahl dieser Veste binnen wenigen Wochen wo nicht Tagen den allirten Armeen zu Füßen liegen sollte. Wir können dann, wenn es uns gut dünkt, die Krimm so lange gegen die Russen behaupten, als eine materielle Garantie unserem Zweck dienen mag. Doch wir wollen nicht weiter Speculationen verfolgen, die jeder Tag zu Schanden machen kann (ja wohl!), obgleich auch ein paar Tage mehr ihnen eine bestimmtere Richtung geben können."

So die Times. Wir bezweifeln, daß die Englischen Admirale und Feldherren es für möglich halten, noch in diesem Jahre Sebastopol zu nehmen, denn die Krimm wird ihnen doch schwerlich unvertheidigt überlassen werden, und wie bald kommen dann dort die Herbststürme. Wir glauben, daß diese ganze Geschichte der Times mehr Humbug und darauf berechnet ist, die auf Thaten harrenden Briten wieder etwas zu beruhigen und hinzuhalten. (Vergl. übrigens oben ♁ London.)

Aus der Ostsee.

Ledsund, 1. August. Die Alands-Inseln sind ganz abgesperrt, so daß die Russische Besatzung nicht weg kann. Am 30. Juli langten hier 6 große Linienschiffe mit mehreren Dampfern an, die 10,000 Mann Landungstruppen am Bord haben. So eben trifft der Französische General Baraguay d'Hilliers mit des Kaisers Napoleon Lustdampfschiff „Königin Hortense" hier ein, und sämmtliche Schiffe haben die Raaen bemannt und salutiren. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Französischen Truppen in den ersten Tagen landen. Wie viele Russische Truppen am Lande sind, weiß man nicht mit Bestimmtheit; es sollen aber 10,000 bis 15,000 Mann in Bomarsund stehen. (?) Hier am Lande ist gar kein Militair; ich war zu verschiedenen Malen dort. Die Einwohner haben eine Deputation an Admiral Napier mit der Bitte gesandt, er möchte ein neues auf dem Stapel stehendes Schiff doch nicht abbrennen lassen, was auch versprochen sein soll. (?) Der ungewöhnlichen Rührigkeit nach zu urtheilen scheint etwas Besonderes im Werke zu sein, der General Baraguay d'Hilliers stattete gestern gleich nach seinem Eintreffen dem Sir Charles einen Besuch ab, die Raaen des „Wellington" waren bemannt und ein donnerndes Hurrah mit obligaten Geschützsalven begrüßte den General, die Englischen Schiffe hatten die Tricolore vom Großtop wehen und so umgekehrt die Franzosen. Im Uebrigen verkehren die Offiziere wenig mit einander. So eben geht der Kaiserliche Lustdampfer mit dem General nach Bomarsund hinauf. (H. N.)

— Die Petersburger Zeitung schreibt: Wir geben hier einige Details über die Operationen der feindlichen Flotte. Den 22. Juni (alten Styls). Die feindliche Flotte, unter der Flagge des Admirals Napier, befindet sich bei der Insel Seskär und unterhält mittelst Ruderfahrzeugen eine ununterbrochene Verbindung mit dem Ufer. Gegen 1 Uhr Nachmittags wurden weiße Zielscheiben ins Wasser gesetzt, in der Entfernung von ungefähr 5 Kabeltauen von den Schiffen. Um $1\frac{1}{2}$ begann das Schießen ins Ziel mit Kanonenkugeln; bald wurde eine Scheibe zertrümmert, die übrigen blieben unverletzt bis 3 Uhr, wo das Schießen aufhörte. Die Luft war sehr klar, so daß man sehen konnte, wie die Kugeln entweder über das Ziel hinwegflogen oder vor demselben niederfielen. Am 23. Juni verließ die feindliche Flotte Seskär. Am 24. Juni begaben sich die Bewohner von Seskär, welche einstweilen im Dorfe Wistina sich aufhielten, auf die Insel, um nach ihren bescheidenen Wohnstätten zu sehen. Sie fanden ihre Häuser halb zerstört, die Thüren, Fensterrahmen, Dächer zertrümmert, sowie die ländlichen Hausgeräthschaften. Das auf der Insel befindliche Bethaus hatten die Feinde gleichfalls besucht, beschimpfende Andenken von sich daselbst zurückgelassen und außerdem das Tuch vom Altar abgerissen; sie hatten die Kanzel und andere Gegenstände zertrümmert, die Degen der auf der Insel gestorbenen Russischen Offiziere, welche an der Wand des Bethauses aufgehängt waren, abgenommen und zerbrochen. Auf dem Ufersande war ersichtlich, daß sehr viele Ruderfahrzeuge auf die Insel gekommen waren und daß sie Wasser aus den Brunnen des Dorfes eingenommen hatten. Nach einem großen Hügel zu schließen, der am Ufer der Insel entstanden war, sind daselbst viele Leichen der Erde übergeben worden. Am 3. Juli sah man vom Beobachtungsposten auf der Insel Korsö (in der Nähe von Wasa) eine Dampf-Corvette unter Russischer Flagge (d. h. man wollte durch die Russische Flagge täuschen); eine der Schaluppen dieser Corvette landete auf der Insel Korsö und der Feind verbrannte die Lootsenhütte daselbst mit den darin befindlichen Sachen; zu dieser Schaluppe stießen von der Corvette noch einige Ruderboote und der Feind begann mit Flinten auf die Einwohner zu schießen, welche um diese Zeit zum Fischfange in's Meer hinausgefahren waren. Die Fischer erreichten zwar das Ufer, als aber aus dem Boote des Fischers Anders Norgord dessen junger Sohn stieg, traf eine Kugel den Knaben in die Brust; die Mutter und der Vater blieben daher bei dem Knaben am Ufer. Der Feind, welcher gelandet war, nahm sie, zugleich mit einigen andern Fischern, welche den unglücklichen Eltern zu helfen wünschten, fest und führte sie auf die Corvette, entließ sie aber später wieder an's Ufer. Gegenwärtig wird der Knabe im Gouvernements-Hospital behandelt, seine Genesung ist aber zweifelhaft. Es läßt sich nicht genau bestimmen, zu welcher Nation die feindliche Corvette gehört, nach der Kleidung der Mannschaft zu schließen, muß es aber eine Französische sein. Die Corvette gerieth auf den Sand, machte sich aber los und ging nach Norden. Vor Gamla-Karleby haben sich wieder feindliche Schiffe gezeigt. (St. Petersb. Zeit.)

— Die Times erzählt, daß unlängst der Kaiser Nikolaus, der Großfürst Konstantin nebst seiner Gemahlin und der in Kronstadt befehligende Admiral leicht hätten in Englische Gefangenschaft gerathen können. Diese hohen Herrschaften befanden sich nämlich auf einem kleinen Russischen Dampfer, welcher eine Englische, den Lords Lichfield und Euston gehörige Yacht verfolgte, die sich zu sehr in die Nähe der Kanonen von Kronstadt gewagt hatte. Ein Englischer Dampfer eilte seinen Landsleuten zu Hülfe, und hätte er gewußt, wer sich an Bord des Russischen Schiffes befand, so würde er vermuthlich Alles daran gesetzt haben, dasselbe zu kapern oder in den Grund zu bohren. So die Times mit vielen Deklamationen dazu.

[Nachrichten vom Weißen Meere.] Der „Russische Invalide" schreibt: Am 17. Juli zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags kamen 2 feindliche Dampfer (von denen das eine die „Miranda") an das Solowezkische Kloster heran und begannen dasselbe mit Kanonenkugeln und Bomben zu beschießen. Zwischen 4 und 5 Uhr schwieg die Kanonade, und es erschien beim Kloster ein Parlamentair mit der Forderung, das Kloster, sowie das in demselben befindliche Commando ohne Bedingung zu übergeben. Der Superior des Klosters, Archimandrit Alexander, weigerte sich, die Forderung des Feindes zu erfüllen, und am nächsten Tage um 8 Uhr Morgens erneuerten die Dampfer das Bombardement des Klosters und fuhren ununterbrochen fort, auf dasselbe zu feuern, bis 5 Uhr Nachmittags. Ungeachtet des 10stündigen Bombardements gab es im Kloster keine Getödteten und Verwundeten; nur das hölzerne Gasthaus, welches außerhalb der Mauern des Klosters liegt, war an vielen Stellen von Kugeln durchbohrt; die Gebäude aber, welche sich innerhalb der alten Mauern des Klosters befinden, haben gar keine bedeutenden Beschädigungen erlitten. Nachdem sie das Schießen eingestellt hatten, lichteten die Dampfer die Anker und gingen nach dem Onega-Busen ab. Dort erschienen sie am 19. Juli in der Nähe des Dorfes Ljamizkaja und sandten am 20. Juli Landungstruppen auf die Insel Kij (15 Werst von Onega), brannten das Zollhaus und die an dasselbe stoßenden Gebäude nieder, drangen in das Kloster, nahmen vom Glockenthurm die eherne Glocke und schleppten sie nebst verschiedenen, im Zollhause erbeuteten Sachen auf den Dampfer „Miranda".

Wissenschaft.

(Geologische Gesellschaft). Berlin. Am 2. d. M. fand die diesmonatliche Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft unter dem Vorsitze des Herrn v. Carnall statt. Unter den für die Gesellschafts-Bibliothek eingegangenen Sachen, welche angezeigt und vorgelegt wurden, befand sich die so eben erschienene geognostische Karte von Kurhessen rc. von A. Schwarzenberg und H. Reuße, von ersterem als Geschenk eingesendet; Sir Charles Lyell's Special Report on the geological, topographical and hydrographical departments of the Exhibition at New-York; als Geschenk des Verfassers von Herrn Horner in der Sitzung übergeben; Eisenhohofenschlacken nebst geologischem Anhange von Hausmann, Göttingen 1854, Geschenk des Herrn Verfassers rc. — Von Herrn Dr. G. Leonhard zu Heidelberg ist dessen Beitrag zur geologischen Uebersichtskarte von Deutschland eingegangen und wurde zur Ansicht vorgelegt, wobei der Vorsitzende die übrigen bis jetzt gelieferten Beiträge zu jener Karte erwähnte und bemerkte, daß wegen der Zusammenstellung derselben bei der bevorstehenden allgemeinen Versammlung der Gesellschaft zu Göttingen Beschluß zu fassen sein werde. — Nach einer brieflichen Mittheilung von Herrn Dr. Scharenberg zu Breslau ist derselbe mit einer Arbeit über das Vorkommen der Graptolithen in Schlesien beschäftigt. — Der Vorsitzende legte einen Probe-Abdruck der neuen Ausgabe seiner geognostischen Karte von den Erzlagerstätten des Muschelkalksteins in Oberschlesien vor, welche in Farbendruck und sehr sauber ausgeführt ist. — Herr A. Erman zeigte Probestücke von Bernstein und von den denselben einschließenden, sowie von den überliegenden Gebirgsschichten von einer an der Samländischen Küste durch ihn vor Kurzem besuchten Fundstätte, woselbst die Schichten in einer engen Wasserschlucht vollständig entblößt sind. Zu oberst liegt Diluvialsand mit groben Urfels-Geröllen, dann ein feiner Sand, welcher für Braunkohlensand anzusprechen sein dürfte; unter diesem folgt die Bernstein führende sogenannte Eisenbank mit den bekannten Versteinerungen und darunter fetter Thon mit Braunkohlenstücken, welcher hauptsächlich den Bernstein führt und unter den Meeresspiegel niedersetzt; aus ihm dürften auch die von der See ausgeworfenen Bernsteine herstammen. Die Schichten sind so wenig geneigt, daß man sie fast für horizontal ansehen kann. — Ferner legte der Redner Stücke von Kalkstein vor, welcher von ihm an derselben Oertlichkeit als Geschiebe gefunden, nach den eingeschlossenen, recht gut erhaltenen Versteinerungen für mitteljurassisch anzusehen und wahrscheinlich in geringer Entfernung anstehend zu finden ist. — Hierauf zeigte der Vorsitzende Grundrisse und Profile von dem Vorkommen der Nickelerze auf Rückenklüften und in deren Nähe in dem Mansfeldschen Kupferschiefergebirge und erläuterte dieselben nach einer Beschreibung der Herren Bäumler und Grunow zu Eisleben. — Herr Beyrich legte zehn Tafeln (Kupferstiche) vor, welche zur Fortsetzung seiner Arbeit über die Versteinerungen des norddeutschen Tertiärgebirges gehören; derselbe bemerkte, wie ihm hierzu von vielen Seiten sehr schätzenswerthe neue Sachen zugegangen seien, er aber danach nur seine frühere Ansicht über die Gliederung des besagten Gebirges festhalten könne, wonach sich dasselbe in 3 Formationen trennen lasse, nämlich als älteste Bildung die Magdeburger Ablagerungen, darüber das Sternberger Gestein und zu oberst die Ablagerungen an der untern Elbe, den Wiener Schichten parallel stehend. Dann erläuterte der Redner noch die abgebildeten Conchilien-Geschlechter und Gattungen. Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Hausmann nach einer brieflichen Anzeige das Geschäftsführeramt bei der allgemeinen Versammlung in Göttingen zu übernehmen abgelehnt; jedoch Herr Sartorius von Waltershausen daselbst sich bereit erklärt habe, die Geschäfte zu besorgen; daran knüpfte sich der Wunsch, daß die Mitglieder der Gesellschaft sich recht zahlreich dort versammeln möchten, wozu übrigens alle Aussicht vorhanden sei, da in Göttingen sehr interessante Vorträge zu erwarten stehen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreide-Bericht vom 4. August. Als Schluß der vorwöchentlichen Preisschwankungen erfuhr noch am Sonnabend unser Roggenmarkt einen Rückfall von 7 thlr. pr. Wispel, womit vorläufig diese ihre Endschaft erreicht und der Markt seine normale Bewegung wieder angenommen zu haben scheint. Schon an dem sehr bewegten „Stichtage" (am 31. v. M.) vermochte eine ruhigere Haltung sich Geltung zu verschaffen, ungeachtet noch viel über Erwartung zu reguliren war. — Im Allgemeinen bewährte unser Markt diese Woche eine entschieden festere Haltung in allen Getreidearten, die offenbar auf reellem Bedarf beruhte, und sich am deutlichsten in den Roggen- und Weizenpreisen ausprägte.

Weizen zunächst von der Speculation sehr beachtet, wird immer mehr von der Frage für den Platzbedarf wie zum Versand nach Sachsen unterstützt und zog 3—4 thlr. pr. Wispel an, ohne daß es jedoch zu größern Umsätzen kommen konnte, indem das Hauptaugenmerk auf makellose Waare gerichtet ist, welche

---

— „dürfte schwer werden. Wir hatten immer nur Einen Leitstern vor uns: Preußens Ehre." — Wo stand denn dieser „Leitstern" in den März- und Novembertagen? Gewiß nicht hinter dem Gießhause Nr. 1.

— !! Ueber die Operationen in der Ostsee liegen, wie die Volkszeitung meldet, heute keine Nachrichten vor. Also: „Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle — fleiß'gen Leute."

— !! In Ermangelung von Sieges-Nachrichten erzählt die Times auf Grund von Schiffersagen, „daß unlängst der Kaiser Nicolaus, der Großfürst Konstantin nebst seiner Gemahlin und der in Kronstadt befehligende Admiral leicht hätten in Englische Gefangenschaft gerathen können." Es wäre wohl gegangen, aber es ging nicht. Denn selbst das „Leichte" ist jetzt, wie es scheint, dem in die See gestochenen John Bull zu schwer. Und diese Prahlereien von leicht möglichen Triumphen, sie erinnern uns an jenen Politicus, der in einer Gesellschaft sagte: „Ihr Vater ist 88 Jahr alt. Das ist noch gar nichts. Denn mein Großvater, wenn er noch lebte, wäre jetzt 121 Jahre alt!"

— !! Die Londoner Times streckt ihre Krallen immer ungenirter gegen Preußen hervor. So schreibt sie jetzt: „Napoleon I. befand sich im Feldzuge von Eylau und Friedland 500 Lieues weit von seiner Operations-Basis, aber die Leichtigkeit (sic), mit der jetzt ein Heer durch die westlichen Flotten nach Pommern oder Polen geworfen werden kann, ist ein Umstand, der die strategische Stellung Preußens wesentlich hindert." — Wir glauben gern, daß die Times, die Karlchen so schmerzlich im Punkte der Seesiege cariren läßt, Appetit verspürt, ihre mageren Türkischen Enten gelegentlich mit fetten Pommerschen Gänsebrüsten zu vertauschen. Ist doch Gänseschmalz noch viel appetitlicher, als Thee! Nur Schade, daß dieser fette Bissen an Bratspießen steckt, die ungefähr so aussehen, wie — Preußische Bajonette.

— [illegible] Der „Münchener Punsch" erzählt: „Eine Berlinerin, welche [illegible] — Preußische National-[illegible]

Wir können „Bruder Münchner" versichern, daß kein Berliner Kind so albern ist, vielmehr stets Witz genug hat, einen weisen Bavaren blau anlaufen zu lassen, wenn er seinen Bock schießt.

— x Nach den Englischen und Französischen Zeitungen ist für die Türkei plötzlich eine neue Einnahmequelle entdeckt worden, an die bisher noch kein Türkenmensch gedacht hatte. Die Auffinder dieser Quelle sind aber auch die Gebrüder Rothschild. Diese haben nämlich entdeckt, daß in den Türkischen Arsenalen für ungefähr 200 Millionen Piaster altes Eisen und Kanonenmetall umherliegt, das sie den Türken für einen civilen Preis abzukaufen sich erboten haben. Da nun die Londoner Einfuhrlisten des letzten Monats nachweisen, daß nächst Eisen gegenwärtig Schaafwolle der gesuchteste Artikel in England ist, sollten sich da nicht in der Türkei ebenfalls einige noch nicht ganz abgeschorene Schaafheerden auffinden lassen, welche diesem Begehr in wohlfeiler Weise entgegen kämen?

— !!! Beim Worte abfassen zeigt das Werk der Gebrüder Grimm eine bedauerliche Lücke. Nach der K. K. Oesterreichischen Armeesprache werden nämlich „Montursorten, Pferdportionen" u. s. w. aus dem Magazin abgefaßt, dagegen durch eine feine Distinction Prügel nur gefaßt. Den Umständen gemäß eine halbe oder ganze „Klafter", d. i. 25 resp. 50 Stück.

— △ Daß die Russen Barbaren sind, das steht seit Jahr und Tag auf jedem Blatte der Blüthe Türkenholder Journalistik geschrieben. Aber in der That es giebt schwerlich ärgere Barbaren, als die Engländer, welche zu ihrem Vergnügen und zum Aerger Anderer auf dem Festlande reisen. Wir sind neuerlich wieder im Dampfwagen und auf dem Dampfschiffe mit Russen und Engländern gereist, und wir haben abermals erfahren, daß die Russen sich eben so geschliffen benehmen, als die Engländer ungehobelt. Wir schweigen von der bekannten [illegible] Wir reden nur von der Unart, mit der sich reisende Engländer gegen andere Passagiere betragen. Im Coupé und auf dem Verdeck strecken sie die gelben Nanking-Beine [illegible] nur Colonien von ihnen fern. Und man weiß ja, wie tyrannisch der „freie Engländer" in seinen entlegenen Colonien zu hausen pflegt. An der table d'hôte erlebt man es nicht selten, daß die Englischen Mitesser die Schüsseln vor sich hinstellen, anstatt sie weiter zu geben, und es ist das Aergste nicht, was er gethan, jener reisende Engländer, der an der Tafel einen ziemlich großen Napf vor seinem Gedeck aufpflanzte und in diesen Napf von Allem, was er aß und trank, ein Portiönchen hineinwarf oder schüttete, dann, bevor er sich von Tische erhob, Alles in dem Napfe mit einem Löffel durcheinander rührte und mit dem Auge eines Naturforschers in diese Mischung hineinblickte, um, wie er sagte, zum Schlusse der Mahlzeit zu sehen, wie es in seinem Magen aussehe!

— s Wer sich im Geringsten wundert, daß es in Berlin so viele Türken-Enthusiasten giebt, der kennt die Historie der Residenz nicht und verstößt gegen die Pietät für die Berliner Voreltern. Als der erste Türkische Gesandte, Achmet Efendi, unter Friedrich dem Großen 1763 nach Berlin kam und im Opernhause sein Nargileh qualmte, rechnete das Berliner Publicum es sich zur Ehre, daß er ihm aus seiner Loge die abgenagten Apfelsinen-Schaalen auf den Kopf warf. Erst als der Bekenner des Islam es sich in gleicher Weise bequem beim Ausspucken machte, nahmen einige herzhafte Geister daran Anstoß und verlangten, daß der Großtürke die Rechte der Civilisation anerkenne. — Der erwähnten ersten Türkischen Gesandtschaft war übrigens, wie L. Schneider in seinem interessanten Aufsatz: „Die Türken in Berlin" nachweist, das ehemals Verenzobre'sche Haus, das spätere Palais der Prinzessin Amalie, jetzt des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit, in der Wilhelmsstraße zur Wohnung angewiesen, dessen Ursprung das Birchpfeiffer'sche Lustspiel: „Wie man Häuser baut", behandelt.

— m Zu einem säumigen und nachlässigen Kellner sagte ein Gast, der ungewöhnlich lange Zeit auf das [illegible] „Kellner, Sie [illegible] denn zum Garçon taugen Sie nicht."

— ß Königsstädtisches Theater. Hr. Tomaselli vom Josephstädter Theater zu Wien hat sein Gastspiel in den Possen „Unverhofft" von Nestroy und „Onkel Sebastian aus Ober-Oesterreich" von Fr. Kaiser fortgesetzt. Als „Ledig" sprach derselbe neben Hrn. Eichenwald (Walzl) im zweiten Acte an. Sein Vortrag der Couplets wirkte namentlich in dem letzteren Stücke durch herzgewinnenden Ausdruck. Auch während der Scenen wurde Hr. Tomaselli durch anhaltenden Beifall unterbrochen. Frl. Wirth und Frl. Münster führten gestern die Rollen der „Apollonia" und „Clotilde" mit einer so gelungenen Charakteristik aus, als wären sie heimisch in Ober-Oesterreich und seiner Mundart. Als besonders gelungen erwähnen wir noch den „Faustin" des Hrn. Helmerding. Selten ist ein dramatisches Machwerk mit größerem Ungestüm und wilderem Humor zu Tode getrommelt worden, als vorgestern der dreiactige Blödsinn: „Sieben Pepita's und eine Oliva". Die ganze Scala des menschlichen Organs wurde in den gellenden Kehllauten des wüsten Aufruhrs vom Publicum geleistet. Wie wir jedoch vernehmen, ging die Vorstellung nicht von der Direction aus, sondern war zum größten Theil eine Privat-Unternehmung zu Gunsten eines Benefizes. Die Wiederholung des Schwanks: „Pietsch in Spanien", gab Frl. Wollrabe Gelegenheit, in Gesang und Spiel den gewohnten Beifall zu gewinnen.

— m.m. Vorstädtisches Theater. Während man über die Nothwendigkeit eines Volkstheaters in den Berliner Blättern spricht und streitet, hat sich ein solches allmählig und bisher kaum bemerkt vor dem Rosenthaler Thore eingefunden. In einem herrlichen Garten, der mehrere tausend Menschen faßt, erhebt sich ein ebenso zweckmäßiger wie eleganter Bau, der durch ein Dach vor der Ungunst der Witterung geschützt wird, ohne deshalb dem Licht und der Luft den Eintritt zu versagen. Rings umher bilden grüne Bäume einen schönen Kranz um diese Halle der Volksmusen. Ein überaus zahlreiches, weder verbildetes, noch blasirtes Publicum findet sich hier ein und folgt der Vorstellung mit gespanntester Aufmerksamkeit und gesundem Gefühl, das keine Klagen braucht, um erweckt zu werden. Die Schauspieler spielen, ungeachtet oder eben weil sie keinen lebenslänglichen Contract haben, mit Lust und Liebe. Heitere und ernste Dramen wechseln mit einander ab. Und bei dem Mangel an neueren Volksschauspielen thut diese Bühne gewiß nur Recht, daß sie bewährte ältere Stücke bringt. Als ein solches dürfen wir „Kaiser Karl den Fünften und der Deutsche Leinweber", Schauspiel in vier Aufzügen mit einem Vorspiele von Friedrich Adami, bezeichnen. Der Plan rührt von dem bekannten Roman-Schriftsteller Ludwig Storch her und behandelt das Schicksal des reichen Leinwebers Jakob Fugger, des größten Kaufmanns seiner Zeit, der dem Kaiser eine Summe von mehreren Millionen verehrte, indem er seine Schuldverschreibungen in einem Kaminfeuer von kostbarem Zimmetholze verbrannte. Der Stoff ist ein ächt Deutscher und schon deshalb empfehlenswerth. Die Handlung ist ächt dramatisch und spannend, die Sprache durch und durch edel, erhebt sich in einzelnen Scenen zu einem wahrhaft poetischen Ausdruck. Tadeln aber müssen wir die romantische Beigabe der Zigeuner, obgleich die Romantik durch das Zeitalter hinlänglich gerechtfertigt wird. Im Uebrigen ist das Schauspiel von Adami ein ächtes und gesundes Volksstück. Die Darsteller selbst übertrafen bei Weitem unsere mäßigen Erwartungen. Namentlich Herr Häfel, welcher die Rolle des Kaisers gab, und Fräulein Spielhagen, als Senaca, dürften auf jeder Bühne mit Beifall aufgenommen werden. Das Publicum gab seine Zufriedenheit mit dem Schauspiel und der Darstellung durch den lebhaftesten Applaus und Hervorruf zu erkennen.

— ss Das Beethoven-Concert des Concertmeisters Rudersdorf und anderer Virtuosen, das am vorigen Mittwoch wegen Ungunst der Witterung unterbleiben mußte, soll morgen in Kemperhof stattfinden.

— ss Mit der Hamburger Eisenbahn traf gestern die Chinesische Jongleur-Gesellschaft hier ein, die in Paris und London durch ihre Künste so viel Aufsehen gemacht hat, namentlich durch das Messerwerfen; sie giebt heute schon Vorstellungen. Die Gesellschaft besteht aus 5 männlichen Mitgliedern, von denen 4, im Alter von 12 bis 24 Jahren, in ihrer Art stattliche Personen sind, das fünfte aber als ein widriger Zwerg erscheint. Die Directrice der Gesellschaft ist eine speculative Französin oder Engländerin Mistreß Ellen Roux.

aber so hoch gehalten wird, daß das Gelingen einer mäßigen Speculation bereits im Voraus anticipirt wäre, wenn diese Forderungen bewilligt würden. Heute wurde für 86½ Pfd. loco weißbunt Poln. 76½ thlr. und für 86 Pfd. bunt Poln. 73 thlr. bez., wozu ähnliche nicht ganz makellose Güter noch käuflich blieben. Detaillirt wird à 75—85 thlr., weniger mühsam als bisher.

Roggen verfolgt seit Montag steigende Richtung, wozu auch unverkennbare Ursache vorhanden ist, indem die Kauflust für Locowaare zum Versand nach Sachsen und Thüringen ganz außerordentlich rege ist, und sich aller disponibeln Partieen bemächtigt, so daß die zu Anfang der Woche noch ziemlich belangreichen Bestände nunmehr als ziemlich geräumt anzusehen sind, ohne daß die Frage befriedigt werden konnte. — Ob dieser nun erwachte Bedarf mit den Ernte-Arbeiten vorübergehend sein wird, oder auf einer Unzufriedenheit mit der dortigen Ernte beruht, ist noch nicht zu ermitteln; es ist jedoch Veranlassung vorhanden, das Erstere zu glauben, indem die Erndteberichte von Sachsen und Thüringen meist befriedigend lauten, und wenn einzelne von unbefriedigten Erwartungen sprechen, kann die Unrichtigkeit eben so gut in den unmäßigen Erwartungen, wie in den Ergebnissen der Ernte liegen, zumal der gewöhnliche Maaßstab dafür, die nächstvorangegangene Ernte, ein ziemlich starker ist und vorsichtig angelegt werden muß. Der heutige Umsatz beschränkte die Auswahl und wurde bezahlt: Defecte 82—83pfünd. 59—½ thlr. 82pfd. reelle Waare 84—85pfd. 62—63 thlr. pr. 82 Pfd. August 57½—58—57½ bez. u. Br., 57 G. September—October 54½—55—54½ bez. und B., 54 G. October—November 52—53—52 bez. u. B., 51½ G. Frühjahr 48—¾—48 bez. u. B. u. G.

Gerste wird zwar weniger dringend angeboten, doch ist noch wenig Frage dafür bemerkbar. Der Umsatz beschränkt sich auf kleine Partien a 44—48 große, kleine 34—40 thlr.

Hafer bleibt a 32—37 thlr. offerirt.

Erbsen gehen in Kleinigkeiten a 64—69 thlr. ab.

Mehl geht selbst bei etwas ermäßigten Preisen nur schleppend ab. Weizen- Nr. 0 6½—¼ thlr., Nr. 0. und 1. 6 1/12—6 thlr. Roggen- Nr. 0. 5½—5/12 thlr., Nr. 0. und 1. 5⅓—¼ thlr.

Oelsaaten haben keine Aenderung erlitten. Reflectanten sind nur auf Locowaare a 80—82 thlr. zu finden. — **Rüböl** genoß wenig Umsatz bei ziemlich fester Haltung und unveränderten Preisen: Loco 13 1/12—⅙ thlr. bez. 13⅙ Br. 13 Gld., pr. August 12⅞ bez. und Gld. 12⅚ Br., pr. August—September 12 11/12 Br. 12⅚ Gld., pr. September—October 12 5/12 bez. 12½ Br. 12⅜ Gld., pr. October—November und November—Dezember 12 5/12 Br. 12⅓ Gld. **Leinöl** 15½ thlr., August 14½ thlr. **Mohnöl** 18—19½ thlr. **Hanföl** fehlt. **Palmöl** 16 11/12 thlr. bez. **Cocusöl** prima Ceylon 19 thlr bez.

Spiritus bewährte zu Anfang der Woche eine sehr steife Haltung, die sich selbst bei matten Roggenpreisen behauptete. Gestern und heute konnte sich diese Haltung jedoch selbst bei steigenden Roggenpreisen nicht behaupten, es war sehr matt damit. Loco-Waare wird weniger dringend gesucht, und die Kartoffelkrankheit ist ebenso schnell abgenutzt worden, wie sie frühzeitig ihren jährlichen Dienst leisten mußte. Loco ohne Faß 32½ thlr. bez., pr. August 31½ Br. 31 Gld., pr. August—September 30 bez. 30½ Br. 29¾ Gld., pr. September—October 28½—28 bez. und Gld. 28½ Br., pr. October—November 26¾ bez. 27 Br. 26½ Gld., pr. November—Dezember 26 bez. und Br. 25½ Gld., pr. April—Mai 26 Br. 25½ Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 28. Juli bis 3. August. **Neustadt-Eberswalde:** 438 W. Weizen, 264 W. Roggen, 10 W. Hafer, 359 W. Oelsaat, 500 Ctr. Mehl, 110 Geb. Spiritus. Vom 10. Februar bis 3. August: 18,238 W. Weizen, 45,607 W. Roggen, 8072 W. Gerste, 8008 W. Hafer, 696 W. Erbsen, 2232 W. Oelsaat, 82,550 Ctr. Mehl, 14,413 Ctr. Rüböl, 3350 Ctr. Leinöl, 60 Ctr. Thran, 8379 Gb. Spiritus.

(Wollbericht.) Breslau, 5. August. In dieser Woche ist Einiges in besseren Posenschen und Polnischen Wollen umgegangen, und sind ca. 400 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Man zahlte für gute Posensche und Polnische Einschur von 70—78 Thlr., für geringe Qualitäten bis Mitte Sechszig, für Posensche lange Lammwollen 77 Thlr., für dergleichen Schlesische von 83—91 Thlr., für Polnische Locken von 52—56 Thlr., und für Schweißwollen von 48—54 Thlr. Die Zufuhren von Polnischen und Russischen Wollen dauern fort.

Landwirthschaft.

— Nach Privatbriefen aus **Cork** soll die **Kartoffelfäule** im Westen **Irlands** in mehreren Bezirken erschreckend um sich greifen.

(Ernteberichte) Danzig, 2. August. Ueber die nun seit länger als 8 Tagen begonnene Ernte laufen aus allen Gegenden nur die günstigsten Nachrichten ein. In Betreff der Kartoffeln will man schon hin und wieder Anzeichen der Krankheit, besonders in den Niederungen wahrgenommen haben, doch sind die Merkmale nur strichweise vorgekommen.

Marienburg, 2. August. Das schönste Erntewetter hat uns bis jetzt begünstigt, und reift Alles zu rasch, so daß nicht Hände genug da sind, um Alles rechtzeitig einzubringen. Die Roggenernte ist als beendet und als ausgezeichnet ausgefallen anzusehen, ebenso wird in wenigen Tagen die Weizen-, Gerste- und Erbsen-Ernte zu Ende gebracht, und verspricht ebenso gute Ernten. Die Kartoffeln stehen gut und ist von Krankheit wenig oder nichts zu spüren.

Inserate.

Das Karlchen.

Das Gastmahl ist zu Ende, die Champagnerflasche braust,
Das Karlchen nimmt ein volles Glas in die Faust,
Und schwört bei seiner Seele: durch Kronstadt fahr ich durch,
Und in vier Wochen speisen wir in Petersburg.
Und Juchheirassassa und das Karlchen ist da,
Und das Karlchen ist lustig und rufet Hurrah.

Und Hurrah wiederhallet der Theerjacken Schaar,
Was Karlchen uns beschwöret, wird allemal wahr,
Und trinken so freudig ihren Schiffgrog steif,
Und schwingen so schneidig ihr Enterkneif.
Und Juchheirassassa rc.

Und die Engländer fahren in die Baltische See,
Und verzehren das Preußische Rindfleisch, o weh,
Der Preuße zahlt zehn Groschen für ein einziges Pfund,
Und wünscht die fremden Esser in Meeresgrund.
Und Juchheirassassa rc.

Und das Karlchen segelt die Kreuz und die Quer,
Und Sweaborg und Kronstadt kümmert ihn nicht sehr.
Nach friedlichen Gestaden richtet er den Lauf,
Da giebt es frische Eier und Beefsteak zu Kauf.
Und Juchheirassassa rc.

Doch England das verlanget, auch Pulverdampf zu seh'n,
Da lichtet er die Anker, zum Kaperkampf zu geh'n,
Und kapert weg die Talgschiffe allzumal,
Da ward das liebe Karlchen ein Talg-Admiral.
Und Juchheirassassa rc.

An Finnlands armen Küsten, da hat er sich bewährt,
Da hat er Englands Lorbeer so sauber eingetheert,
Und die Britische Ehre mit Talg balsamirt,
Daß sie nimmer ihre feine Politur verliert.
Und Juchheirassassa rc.

Hoch oben auch im Norden, in der Bottnischen Bucht,
Da ward manch' harmlos Städtchen vom Karlchen heimgesucht,
Da sengten sie und brannten nach Herzenslust,
Und manches Hurrah schallte aus freier Brittenbrust.
Und Juchheirassassa rc.

Drauf schickte er drei Dampfer nach Alt-Karleby,
Da stand eine Finnische Schützen-Compagnie,
Die zielten so sicher und schossen so gut,
Daß der Engelsmann ausriß mit tapferem Muth.
Und Juchheirassassa rc.

Drauf hat Sir Charles so ritterlich die Scheeren sondirt,
Und Kronstadt unerschütterlich von fern recognoscirt;
Da sieht er stehn den Russen, Gewehr beim Fuß,
Da legt er sich vor Anker, recht sicher vorm Schuß.
Und Juchheirassassa rc.

Da liegt er nun so friedlich, der Britische Held,
Und kost't dem Parlamente ein schmähliches Geld,
Es ziehn die Herrn Minister die Stirn so kraus,
Doch Karlchen schicket Talg nur auf Talg nach Haus.
Und Juchheirassassa rc.

O Karlchen, den sonst mancher Lorbeerkranz geziert,
Wie hast Du Dich nur diesmal so schmählich blamirt?
Und merkst Du alter Knabe, und merkst Du denn nicht,
Das ist über Engelland das Gottesgericht.
Und Juchheirassassa rc.

Nicht feindliche Waffen, nicht Sturmeswuth,
Das wäre für des Türken Gesellen ja zu gut;
Es schlägt Dich, o Britannia, der ewige Gott,
Er schlägt Dich zu Boden mit Schande, Schmach und Spott.
Und Juchheirassassa, unser Herrgott ist nah,
Es geht mit Dir zu Ende, Britannia. †

Ein erfahrener Landwirth mit guten Zeugnissen, gänzlich militairfrei, verheirathet, wo jedoch die Frau mit den besten Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit versehen ist, sucht sogleich oder zu Michaelis eine Stelle als Wirthschafts-Inspector. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter P. T. erbeten.

Bekanntmachung.

Die der Familie von Ditfurth zugehörigen Besitzungen, als:

A. das Gut Entenfang in dem fruchtbaren Schwalmgrunde, unweit der Stadt Treysa und Ziegenhain, sowie in geringer Entfernung von dem an der Main-Weserbahn befindlichen Stationsorte Treysa und unmittelbar an der Niederrheinischen Straße gelegen, bestehend in den nöthigen Oekonomiegebäuden, etwa 3½ Acker Gärten, 150 Kasseler Acker Ackerland, 120 Acker Wiesen und 10 Acker Triften und Wegen;

B. die in dem Justizamts-Bezirke Neukirchen unweit der Niederrheinischen Straße gelegenen Forstreviere, bestehend in etwa 743 Kasseler Acker gut bestandenem Waldboden und 170 Acker Wiesen, desgleichen ungefähr 9 Acker in der Gemarkung von Riebelsdorf gelegenen Einzelwiesen nebst einer umfassenden Jagdgerechtigkeit, sollen theilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden und ist zu diesem Zwecke erster Termin

auf den 2. September,

eventuell zweiter

auf den 30. September

und dritter

auf den 28. October dieses Jahres,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, in dem Gerichtslocal hierselbst bestimmt worden.

Hierzu wird mit dem Bemerken eingeladen, daß der Advocat Iffland zu Treysa auf portofreie Briefe bereits vor den Terminen etwa gewünschte nähere Auskunft geben, auch Abschrift der Verkaufsbedingungen gegen die Copial-Gebühren ertheilen wird.

Treysa, den 28. Juli 1854.

Kurfürstliches Justiz-Amt.
Rüppell.
vt. Raab.

Alt. Guß- u. Schmiede-Eisen wird gek. Friedrichsstr. Nr. 121.

Das eben erschienene Heft (II. B. 1.) vom

Athenaeum für rationelle Gymnastik

enthält an grösseren Aufsätzen:

Die Einführung der Heilgymnastik in Lazareth und Klinik, von Dr. Neumann. — Die Gymnastik für Blinde, von Rothstein. — Das Turnen in Deutschland und die Gymnastik der Schweden, von R. Nitzsche. — Zur heilgymnastischen Terminologie, von Rothstein. — Die gymnastischen Uebungsplätze für Gymnasien und andere Schulen, von Rothstein.

Berlin, Verlag von E. H. Schroeder, Linden 23.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Julius Springer, 20.** Breite Straße, in Stettin bei L. Saunier:

Encyclopädie der gesammten Forstwissenschaft.

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten, herausgegeben von Dr. Carl Heyer, Großherzogl. Hess. ordentl. Professor der Forstwissenschaft an der Ludwigs-Universität zu Gießen, Forstmeister u. s. w.

Erste Lieferung.
gr. 8. geh. Preis 16 Sgr.

Die Encyclopädie der Forstwissenschaft erscheint in zwölf Abtheilungen, deren jede ein für sich bestehendes Ganzes bildet und einzeln verkäuflich ist. Das Nähere ergiebt der ausführliche Prospectus, welcher in allen Buchhandlungen gratis zu haben ist.

Die vierte Abtheilung erscheint zuerst und zwar auch unter dem besonderen Titel:

Der Waldbau, oder die Forstproductenzucht.

Mit 275 in den Text eingedruckten Holzschnitten, und wird in 4 Lieferungen, zu dem Preise von 16 Sgr., ausgegeben, ist aber auf Verlangen auch gleich vollständig in einem Bande (à 2 Thlr. 4 Sgr.) zu beziehen.

Leipzig, im Juli 1854. B. G. Teubner.

In der Hahn'schen Hof-Buchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch die **Mittler'sche** Sort.-Buchh. (A. Bath), Stechbahn Nr. 3, zu beziehen:

Fest-Album für die Königlich Hannoverschen Garde-Jäger. 1803—1853. Zur Erinnerung an die 50jährige Jubelfeier des Stiftungstages der Königl. Hannoverschen Garde-Jäger (1. und 2. leichtes Bataillon der Königl. Deutschen Legion), am 22. December 1853 zu Hannover. Vom Hauptmann a. D. C. G. Otto Rieper. Mit 2 lithographirten Abbildungen. gr. 4. 1854. geh. Preis ½ Thlr.

Warener Thierschau, Pferderennen und Ausstellung von Früchten und Blumen, auch landwirthschaftlichen Maschinen und Instrumenten 1854.

Die diesjährige, vom Districte Waren des patriotischen Vereins veranlaßte Thierschau, Pferderennen und Ausstellung von Früchten und Blumen, auch landwirthschaftlichen Maschinen und Instrumenten, findet

am 18., 19., 20. und 21. September

statt.

Für die Rennen ist folgendes

Renn-Programm

festgestellt:

Am 20. September, Vormittags 11 Uhr.

I. Rennen um einen von der Stadt Waren ausgesetzten silbernen Pokal für Pferde jeden Alters und Landes. Herren reiten; einmal die Bahn. Zwei Louisd'or Einsatz; eben so viel Reugeld. Unterschriftenschluß und Rennen bis zum 19. September, Nachmittags 4 Uhr.

II. Rennen mit 230 Pfund Gewicht für Pferde jeden Alters und Landes. Herren reiten; einmal die Bahn. Zwei Louisd'or Einsatz; eben so viel Reugeld. Unterschriftenschluß und Rennen bis zum Abreiten. Proponenten: v. Boß-Teffenow und v. Cleve-Carow. — Gezeichnet haben bis jetzt 20 Herren.

III. Mück-Stake. Hr. v. Pleffen-Reetz giebt den Ehrenpreis. Herren reiten; einmal die Bahn. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Drei Louisd'or Einsatz; ein Louisd'or Reugeld. Unterschriftenschluß und Rennen bis zum 1. Juni 1854. Proponent v. Pleffen-Reetz. — Gezeichnet haben 45 Herren; genannt sind 17 Pferde und zahlen 28 Reugeld.

IV. Trabreiten um eine Peitsche für Pferde jeden Alters und Landes. Herren reiten; einmal die Bahn. Ein Louisd'or Einsatz; ebensoviel Reugeld. Unterschriftenschluß und Rennen bis zum 19. September Nachmittags 4 Uhr.

V. Wagenrennen mit 2 Pferden um 10 Louisd'or. Herren fahren; zweimal die Bahn. Zehn Louisd'or Einsatz; ebensoviel Reugeld. Unterschriftenschluß bis zum 19. September Nachmittags 4 Uhr. — Gezeichnet haben bereits 4 Herren.

VI. Hürden-Rennen um 20 Louisd'or für Pferde jeden Alters und Landes. Herren reiten; ein und ein halbmal die Bahn. Fünf Louisd'or Einsatz; eben so viel Reugeld. Zehn Hürden. Unterschriftenschluß und Rennen bis zum 19. September, Nachmittags 4 Uhr. — Bei nicht mindestens drei Concurrenten kein Rennen.

Am 21. September, Vormittags 11 Uhr.

VII. Steeple Chase. Eine Deutsche Meile. Herren reiten. Abritt und Ziel auf der Rennbahn. Fünf Louisd'or Einsatz, play or pay. Das Terrain durch das Comité zu bestimmen. Gewicht 155 Pfund. Unterschriftenschluß und Rennen bis zum 1. Juni 1854 bei dem Renn-Comité. Proponent: v. Bülow — Gr. Kelle. — Unter 10 Unterschriften kein Rennen. — Gezeichnet haben 16 Herren.

Es normiren für die Rennen die bestehenden Gesetze für Mecklenburgs Pferde-Rennen überhaupt, namentlich auch die Jockey-Clubbgesetze; für die Gewichte, in so weit sie nicht vorangegeben sind, die neuesten Gesetze für das Alexandrinen-Rennen in Doberan.

Die Anmeldungen und Unterschriften, auch Benennungen, nimmt Herr W. Behn in Waren entgegen. Benennungen, die nach der Zeit des vorangegebenen Unterschriftenschlusses abgegeben werden, können nicht mehr beachtet werden und wer unterschrieben und bis dahin nicht genannt hat, zahlt Reugeld.

Die ausführlichen Bestimmungen für die Thierschau, die Rennen und die Ausstellung von Früchten und Blumen und landwirthschaftlichen Maschinen und Instrumenten, wird das abzufassende Gesammt-Programm enthalten, welches in möglichst weite Kreise versandt, auch Jedem, den es interessirt, auf Verlangen zugestellt werden wird.

Waren, den 15. Juli 1854.

Die Central-Commitée für die Warener Thierschau, Pferde-Rennen und Ausstellung von Früchten und Blumen, auch landwirthschaftlichen Maschinen und Instrumenten.

(Eingesandt.)

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Bath, den 2. Juni 1852.

Seit vierzig Jahren, wo ich einer Schule vorstehe, ist mein Gesundheitszustand sehr leidend gewesen. Fast immer habe ich an Nervenkrankheiten gelitten, und seit sieben Jahren ununterbrochenen Schmerz im Kopfe und Ohrenbrausen sowohl bei Tag als Nacht, und dieses hatte mein Gehör sehr geschwächt; dabei litt ich sehr an Verstopfung, Schwindel und Schmerzen in der rechten Seite, und hatte häufige Anfälle von Influenza, so daß ich meine Pflichten selten zu erfüllen im Stande war. Meine Herstellung verdanke ich ausschließlich Ihrer Revalenta Arabica welche ich seit drei Monaten zum Frühstück und Abendbrod esse.

Mit innigstem Danke rc. Martha Leggett.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Co., Berlin, Neue Friedrichsstraße 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 thlr. 5 sgr. — 2 Pfund 1 thlr. 27 sgr. — 5 Pfund 4 thlr. 20 sgr. — 12 Pfund 9½ thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfund 16 thlr. — Die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages.

Für Landwirthe
Probsteier Saat-Roggen und Weizen.
Wie alljährlich sind wir auch in diesem Jahre bereit, die Aufträge auf's Beste und Billigste auszuführen.
J. F. Poppe u. Co.,
Berlin, Neue Friedrichsstr. 37.

Gegen Cholera

hat sich Bullrich's Extr. d. Gen. comp. als unfehlbar gezeigt, genau nach der Gebrauchsanweisung angewendet; eben so Bullr. Universal-R.-S. gegen Brechkolik und Brechruhr, zu haben bei dem Königl. Hoflief. F. C. Stegmann, Stralauerstr. 33, am Molkenmarkt. Bestell. nach außerhalb w. gegen 15 u. 20 Sgr. Postvorschuß umg. bes.

Das Neueste

und zugleich praktischste Feuerzeug für Raucher ist das so eben erfundene **Frictions-Feuerzeug,** welches wir in Neusilber à 10 Sgr. und 100 Stück Zündmasse à 2 Sgr. bestens empfehlen. Von dem Fabrikanten ist uns der alleinige Verkauf übergeben, und bewilligen wir Wiederverkäufern dutzend- und grosweise angemessenen Rabatt.

L. Herrmann u. Co., Breitestr. 31.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, bengalische Flammen in allen Farben und schönstem Lichte, so wie auch Zusammenstellungen von größeren Feuerwerken, empfiehlt

Das Feuerwerks-Depot von
J. F. Grabow, Anhaltische Straße Nr. 2.

Die Mineralwasser-Anstalt

von Dr. A. d'Heureuse, Rossstrasse Nr. 3., empfiehlt sämmtliche Mineralbrunnen in frischer Füllung.

Niederlagen meiner Mineralbrunnen haben die Herren:

Theodor Berg, Friedrichstrasse 136 und Schiffbauerdamm 1.
Herrmann Protzen, Leipzigerstrasse Nr. 13.
E. W. Roth, Friedrichsstr. 143 und Mittelstr. Nr. 17.
Ferdinand Schmidt, kl. Hamburgerstrasse Nr. 18.
Steffen & Hindenburg, Mohrenstrasse Nr. 13 u. 14.
A. Thieme & Co., Landsbergerstrasse Nr. 55.
A. H. Zimmermann, Spandauer Brücke Nr. 7.

Dr. A. d'Heureuse.

!!! Abfertigung !!!

Da Herr Herrmann Mürich sich selbst öffentlich einer Unwahrheit zeiht, so habe ich weiter nichts mehr zu sagen.

C. H. Wendfeldt, Weinhändler, vom 1. Januar 1842 bis 1. October 1853 Schleuse Nr. 14, ganz nahe der Schleusenbrücke, **jetzt seit dem 1. October 1853 Werderstr. Nr. 5, Ecke der Oberwallstraße Nr. 16a.**

Bescheidene Anfrage.

Wenn ein berühmter Arzt 30 Jahre in einer Wohnung gewohnt hat und es zieht nach ihm ein Schuster ein, was hat der Schuster übernommen?

Sonntags Extrafahrten von Berlin nach Potsdam
Morgens 7 Uhr und
Nachmittags 3½ Uhr
zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.
Das Directorium.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter Elise mit dem Königl. Ingenieur-Premier-Lieutenant Herrn Mirich zeigen, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst an

Der Oberstlieutenant Flies nebst Frau.

Posen, den 3. August 1854.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Dr. H. Blaschko.
Babette Blaschko, geb. Manheimer.
Berlin und Freienwalde a. O., den 6. August 1854.

Frl. Florentine Greewe mit Hrn. H. Wrede hiers.

Geburten.

Verspätet.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine Frau, geb. v. Braunschweig, von einem derben Knaben entbunden.

Mainz, den 27. Juli 1854.

v. Kameke I.,
Premier-Lieutenant im 34. Inf.-Regiment.

Die heute früh gegen 8 Uhr erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. Freiin v. Falkenstein, von einem Knaben, zeigt hiermit an

Dresden, den 7. August 1854.

Carl Krug von Nidda,
Königlich Sächsischer Rittmeister.

Heute Morgen um 2½ Uhr wurde meine liebe Frau Hermine, geb. v. Lepel, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Neu-Strelitz, den 6. August 1854.

Kammerherr v. Malschitzki,
Großherzogl. Meckl.-Strel. Justizrath und Consistorialrath.

Ein Sohn dem Hrn. Degner hiers.; Hrn. A. Lande hiers.

Todesfälle.

Der Herr führt uns durch einen thränenreichen Weg. Am 3. d. M. hat Er auch unsern geliebten zweiten Sohn Martin nach dreiwöchentlichen schweren Leiden am Scharlach- und Nervenfieber zu sich genommen.

Peterswaldau bei Reichenbach, den 4. August 1854.

Wilhelm Knittel, Pastor.
Amalie Knittel, geb. Scheffler.

Am 28. v. M. entschlief zu Perleberg, gestärkt durch des Glaubens Tröstungen, sanft und ruhig in dem Herrn, welchem sie in ihrem Leben mit Innigkeit und Treue angehört hatte, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Prediger Sophie Richter, geb. Wasmuth, in einem Alter von 79 Jahren. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden.

F. Richter, Pastor zu Tammendorf i. d. Neumark.
Ernestine Richter, geb. v. Winterfeld.
W. Richter, Pastor zu Sückow i. d. Priegnitz.
Louise Richter, geb. Jaape.
R. Behrens, Pastor zu Schönhagen bei Havelberg.
Louise Behrens, geb. Richter.
Bertha Richter.

Hr. Rentier Fromm hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 8. August. Im Opernhause. (128. Vorstellung.) Robert und Bertrand. Pantomimisch-komisches Ballet in 2 Abtheilungen, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von H. Schmidt. Vorher: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich! Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen: Le rendez-vous bourgeois, des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 9. August. Kein Schauspiel, auch ist das Billet-Verkaufs-Büreau geschlossen.

Donnerstag, den 10 August. Kein Schauspiel.

Freitag, den 11. August. Im Opernhause. (129. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise. Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Donnerstag, den 10. August.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 9. August. (Park-Theater.) Fünfzehntes Gastspiel und Benefiz des Fräul. Katharina Schiller, aus Wien. Zum ersten Male: Das Mädchen von der Spule. Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von C. Elmar. Musik von A. Müller. (Lehnchen: Fräul. Schiller, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Die Bons haben zu der heutigen Vorstellung keine Gültigkeit. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Donnerstag, den 10. August. (Park-Theater.) Vorletztes Gastspiel des Fräul. Katharina Schiller.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 9. August. Erste Vorstellung der berühmten Chinesischen Jongleur-Gesellschaft aus dem himmlischen Reiche. In der Gesellschaft, bestehend aus Magikern, Jongleurs, Necromantikern und Akrobaten, welche die interessantesten Divertissements produciren, befindet sich Chin-San, ein 29 Jahre alter Zwerg, 2 Fuß 4 Zoll hoch, mit doppelten Gelenken. Vorher: Pietsch in Spanien. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 10. August. Zweite Vorstellung der Chinesen. Vorher: Nichte und Tante.

Königsstädtisches Sommer-Theater

in Villa-Colonna, an der Königsbrücke.

Mittwoch, den 9. August. Viertes Gastspiel des Herrn Tomaselli. Unverhofft. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von J. Nestroy. Musik von Müller. (Herr Tomaselli: Ledig.) Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Donnerstag, den 10. August. Nichte und Tante. Lustspiel in 1 Act, von Görner. Hierauf: Der Friedensstifter. Schwank in 1 Act, von Floto. Zum Schluß: Pietsch in Spanien, oder: Reise-Abenteuer einer Tänzerin. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Bahn. Musik von A. Conradi. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Sonnabend, den 12. August. Bal champêtre und Theater-Vorstellung.

Herzlichster Dank

den edlen Gebern, welche für meine armen, hungernden Weber und Spinner an Se. Hochgeboren Herrn Geheimen Legationsrath Grafen von Schlieffen eingesandt haben, wie folgt: Herr Bundestags-Gesandter v. Bismarck-Schönhausen 2 Frd'or. v. Bw. 1 Thlr. Geh. Legationsrath de la Croix 1 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. Von einem eben glücklich operirten Kranken 10 Thlr. v. Tr. 4 Thlr. Gr. S. 5 Thlr. Frau Generalin v. Gädecke in Greifenhagen 4 Frd'or. Ungenannte Dame 1 Thlr. 15 Sgr. v. R. aus R. (Postzeichen Nauen) 5 Thlr. v. Wittken 3 Thlr. — An Sachen: Von dem pensionirten Gensd'arm S. 1 Rock. Lieut. Göbel 1 wattirter Damenrock und 1 Thlr. Ebenso den aufrichtigsten Dank allen den Wohlthätern, welche bei Herrn Kaufmann Julius Zimmermann abgegeben haben, wie folgt: den 4. Aug. Mad. Leonore Reichenheim 1 Frd'or. G. C. L. W. 1 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. Den 5. Aug.: F. S. 15 Sgr. C. v. Reder 1 Thlr. M. N. 2 Thlr. Wittwe A. S. 1 Thlr. Rittmeister v. G. 2 Thlr. Madame Steltzner, Jerusalemerstr. Nr. 23, 2 Thlr. Fräulein Sophie Steltzner 1 Thlr. Ein armes Dienstmädchen 5 Sgr. Den 6. Aug.: W. S. 1 Thlr. Den 7. Aug.: N. G. N. D. 2 Thlr. B. 15 Sgr. Julius Zimmermann 10 Thlr. Magdalene Zimmermann an ihrem Geburtstage 1 Thlr. — An Sachen: Den 4. Aug.: Dr. König 1 schwarzen Oberrock, Weste und alte Hemden. C. v. Reder 1 Kinderkleid, 1 Kinderjacke, 2 P. Kinderstrümpfe, 1 Kinderkittel (Mad. Wickhöft). Den 7. Aug.: Mad. Häuser 1 Packet alte Sachen. Dr. Metzler 1 Packet dergleichen.

Diese Gaben werden unendliche Freude und Segen bringen. Bei Herrn Prediger Müllensiefen sind bis heute 23 Thlr. und sehr viele, zum Theil noch sehr werthvolle Sachen eingegangen. Bereits wird täglich in Reibnitz von diesen edlen Gaben Brot gebacken und von meiner Pfarrfrau und unsern Kindern an die verhungerten Leute ausgetheilt, nicht an die notorisch Armen (für die sorgt der Landrath und die Gemeinde), sondern an die verschämten Armen. Kinder haben scharfe Augen. Meine kleinen Mädchen von 7 und 5 Jahren wissen aus der Schule am besten, welche Kinder am meisten hungern müssen. Die Allerhöchst genehmigte Collecte gestern in der Abendpredigt im Dom brachte 55 Thlr. Darunter waren sehr viele Wittwenscherflein. Das thut meinem Herzen sehr wohl. Gott segne alle edlen Geber. Tiefgefühlten Dank auch dem hochwürdigen Dom-Ministerio, welches die Collecte erlaubte und dem schwachen Fremdling seine Kanzel öffnete.

Berlin, den 7. August 1854.

Dr. Florentin Herold,
Pastor in Reibnitz bei Hirschberg in Schlesien,
Bellevuestraße Nr. 15.

Die dringende Aufforderung, den nothleidenden Webern und Spinnern in Schlesien Kleidung zu senden, veranlaßt, allen Denen, welchen dieser Nothruf in's Herz dringt und die Hand öffnet, in Erinnerung zu bringen, daß in der Beschäftigungs-Anstalt für die St. Elisabeth-Gemeine, Gartenstr. Nr. 94 part. rechts (mittlerer Eingang), Kleidungsstücke aller Art für Frauen, Knaben und Mädchen, für das vorliegende Bedürfniß passend, vorräthig sind. Auch blaue und graue wollene Strümpfe in allen Größen liegen bereit. Um den Ankauf zu erleichtern, ist Fräul. Eichmann, Dorotheenstraße Nr. 23 zwei Treppen, bereit, Aufträge anzunehmen. Durch Berücksichtigung dieser Bitte würde den hart Bedrängten in Schlesien und den brodlosen Webern und armen Frauen der St. Elisabeth-Gemeine zugleich Linderung gebracht.

Ed. Kuntze,
Pastor an St. Elisabeth.

Für die Abgebrannten der Stadt Pencun in Pommern sind eingegangen: Von T. F. 2 Thlr., J. und E. F. 10 Sgr.; W. S. 5 Sgr.; Gräfin Schwerin 2 Thlr.; v. Puttkammer 1 Thlr.; Hn. 2 Thlr. Summa: 7 Thlr. 15 Sgr.

Börse von Berlin, den 8. August 1854.

Die Börse war heute in flauer Stimmung, doch stellten sich die Course im Laufe des Geschäfts meist höher und schlossen durchgängig fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleih.	4½	98 G.	Grßh.Pos.Pfd	3½	92¾ G.
St.-Anl. v.50	4½	95½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89¾ bez.
do. v.52	4½	95½ bez.	Schles. do.	3½	94½ B.
do. v.53	4	91½ bez.	v.B v.St. gar.	3½	
do. v.54	4½	94½ G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¾ B.	Kur- u.Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm.s.	—		Pommersche .	4	94½ G.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche . .	4	93 G.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ G.	Preußische . .	4	93 G.
do. do.	3½		Rh.u.Westph.	4	94½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	95¾ bez.	Sächsische .	4	93½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91¾ G.	Schlesische .	4	93½ G.
Pomm.Pfdbr.	3½	96¾ B.	P.B.Anth.sch.	—	107½ bez.
Grßh.Pos.do.	4	100½ G.	F.Gldm. à 5 t.	—	107¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Ach. Düsseld.	4		Ludw.-Berb.	4	117½ bez.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	91⅞ bez. u.G.
Aach.-Mastr.	4	48 a ½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	176 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	61¾ a ½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98 a ½ bez.	Mecklenburg.	4	39¾ a ½ a ¾ bez.
do. 2. Ser.	5	96½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ B.
Brl.Anh.A.B.	4	121½ bez.	do. Prior.	4	90 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 G.
Brl.-Hamb.	4	100½ a 101 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. do. Zwgb.		
do. 2. Em.	4½	100 G.	Nordb. Fr.W.	4	43¾ a ½ bez.
Brl.P. Mgdb.	4	91 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl.L.A.	3½	190 bez. u. G.
do. do.	4½	96¾ G.	do. L. B.	3½	158½ a ¾ bez. G.
do. L. D.	4½	95½ G.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	135½ bez.	Prz.W.,St.V	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	113 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	67½ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	117,6⅞,17 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	99½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	87 bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	80 bez.
Cassld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	83½ bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer .	4	98 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98 G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	177 a 178 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	94½ B.	Oestr. Metall.	5	67½ a ⅜ bez.
do. do. do.	4½		Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	80½ G.	Kurh. P. 40t.	—	33½ bez. u. G.
d. p. Schatzobl.	4	69½ G.	N.Bad.A.35fl	—	23 G.
Poln. Pfandb.	4	90½ G.	Sch.LippeP.S	—	
do.Bk.-C.L.A	5	84½ bez. u. B.	Brschw.B.-A.	4	
do. do. L. B.	—		Weimarsch.bo	4	85½ bez.
P.P.-O.500fl	4	78 bez. u. B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140⅜ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149 G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99⅜ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅜ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	100½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 7. August. Nordbahn 45½. Metall. 5% 67. do. 4½% 58½. Bank-Actien 1082. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34½. do. 1% 19 1/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½ B. Wien 96½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 9½ % Agio.] Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. Die Börse hatte eine sehr feste Tendenz.

Wien, 7. August. Silber-Anleihe 96½. 5% Metall. 84. 4½% Metall. 74. Bank-Actien 1257. Nordbahn 171. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 125½. Neueste Anleihe 88½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,11. Augsburg 124½. Hamburg 92½. Frankfurt —. Paris 147. Amsterdam —. Gold 29½. Silber 24. Fonds fest, bei stillem Geschäft.

Paris 7. August. Die Nachricht, daß ein Angriff auf Sebastopol beabsichtigt werde, wirkte günstig auf die Börse. Die 3% eröffnete zu 71,25, stieg, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 93 gemeldet wurden, auf 71,35, fiel aber wieder auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren ebenfalls 93½ gemeldet. 3% Rente 71,25. 4½% Rente 98,17. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 19. Silber-Anleihen 81.

London, 7. August. Consols 93. 1% Spanier 19. 3% Span. —. Mexicaner 24. Sardinier 84. 5% Russen 97. 4½% Russen 83. Weizen weniger Geschäft als vergangenen Freitag. Preise unverändert. — Die fälligen Dampfschiffe aus Rio Janeiro und New-York sind eingetroffen. Der Cours auf London war in New-York 9 a 9½, auf Hamburg 36⅜.

Amsterdam, 7. August. Metall. 5% Lit. B. 75½. 5% Metall. 64½. 2½% Metall. 32½. Span. 1% 19 1/16. Span. 3% 35 5/16. Wien kurz 28. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35 1/16. Petersburg —. Integrale 60. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 24 1/16. 4% Polen —. Weizen 3 a 10 fl. höher. Roggen 5 fl. höher, ziemlich lebhaftes Geschäft. Rapps pr. Herbst 66½. Rüböl pr. Herbst 37½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 7. August. Poln. Papiergeld 91⅞ B. Oesterr. Banknoten 80½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113 B. Köln-Mindener — B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 38½ G. Neiße-Brieger 66½ G. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 188 G. do. Lit. B. 156½ G. Rheinische 66½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 152 G. do. neue 123½ B.

Leipzig, 7. August. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 187½ B., 187 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 93½ G. Löbau-Zittau — B., 29½ G. Magdeburg-Leipzig 274 B., — G. Berlin-Anhalter 121 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 98 B., 97½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 141 B. Braunschweiger Bank-Actien 107 B., — G. Weimarische Bank-Actien 95½ B., 95 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 81½ B., 81½ G.

Hamburg, 7. August. Berlin-Hamburg 101½ G. Köln-Minden 117 G. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 107½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 33 G. 1% Spanier 18½ G. Sardinier 80 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92 B. Mexicaner 17½ G. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35,90. Wien 93. Bei lebhaftem Umsatz in Spaniern und Mexicanern Fonds begehrt, auch Eisenbahn-Actien waren fest, namentlich Friedrich-Wilhelms-Nordbahn gefragt.

Berliner Viehmarkt vom 7. August 1854.

Zufuhr: Rindvieh 457 Stück, Schweine 999 Stück, Hammel 12462 Stück, Kälber 838 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12—13 thlr., do. mittel 9½—11½ thlr., Schweine beste Waare 11½—12½ thlr., do. mittel 9½—11½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4—6½ thlr. pr. Stück.

Preise nicht wesentlich verändert.

Berliner Butterpreise vom 7. August 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 25½—28½ thlr., do. mittel 24½—26 thlr., Netzbrücher 22—24 thlr., Preußische 22—25 thlr., Pommersche 22—25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6—8½ thlr. pr. Kübel.

Absatz schleppend und Preise niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. August. Weizen loco n. Qual. 75—87 thlr. Roggen loco n. Qualität 66 a 72 thlr. 82pfd. pr. August 61 a 60 a 60½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 55½ a 55 thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 51½ a 51 thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 49⅞ a 49 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 72—72 thlr. **Erbsen, Futterwaare,** 64—66 thlr. **Hafer** loco nach Qual. 32—36 thlr. **Gerste,** große, loco nach Qualität 44—47 thlr. **Rüb-Oel** loco — thlr. bez. 13½ thlr. Brief 13½ thlr. Geld. pr. August 12½ thlr. bez. — thlr. Geld. pr. August-September 12⅜ thlr. Brief 12 7/12 thlr. Geld. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12 5/12 a 12 11/12 thlr. bez. pr. October-November 12 5/12 thlr. Brief 12⅜ thlr. Geld. pr. November-December 12 5/12 thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld.

Leinöl 15 thlr. B. 14½ thlr. G.

Rapps nichts gehandelt. **Rübsen** nichts gehandelt. **Sommersaat** nichts gehandelt. **Spiritus** loco ohne Faß 33½ a 34 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. August 31½ thlr. B. 32 bez. u. G. pr. August-September 31½ thlr. B. 31½ thlr. G. 31 a 31½ thlr. bez. pr. September-October 28½ a 28½ thlr. bez. u. G. 28½ thlr. B. pr. October-November 26½ a 26½ thlr. bez. u. G. 26½ thlr. B. pr. November-December 25½ thlr. B. 25½ thlr. G.

Weizen fest. — **Roggen** loco stiller; Termine rückgängig gehandelt. — **Spiritus** loco höher bezahlt; Termine etwas besser. — **Rüböl** gut behauptet.

Stettin, 7. August. Weizen ohne Geschäft. 87—88 pf. weißer Poln. 89 thlr. bez., 89pf. gelber 89 thlr. B., 90pf. gelber 93 thlr. B., Polnischer 89pf. 90 thlr. B. Roggen zu steigenden Preisen gehandelt. 81pf. pr. 84pf. 61½ thlr. bez., 82pf. pr. August 59 thlr. B., pr. August—September 56 thlr. bez. u. G., 57 thlr. B., pr. September —, pr. September—October 54½ a 55 thlr. bez., pr. October—November 52 thlr. bez. u. B., pr. November —, pr. Frühjahr 47½ a 48 thlr. bez. u. B. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rapps und Rübsen im Verbande 82½ thlr. bez. Winterrapps ohne Handel. Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 78 a 86, Roggen 56 a 63, Gerste 38 a 40, Hafer 32 a 34, Erbsen 58 a 60. Rüböl fest, loco zu 12½ thlr. bez., pr. August 12½ thlr. B., 12½ thlr. G., pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 12½ thlr. bez., pr. October —, pr. October — November 12½ thlr. G., pr. Frühjahr —. Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fest, loco ohne Faß 12½ a 11⅞ % bez., mit Faß 11⅞ % bez., pr. August 11½ % bez. u. B., pr. August — September —, pr. September — October 12⅞ % B., pr. October — November 13½ % B., pr. Frühjahr 14 % B. Zink ohne Geschäft.

Breslau, 7. August. Die Zufuhren von Getreide zum Consum reichen kaum zu, und wir sehen täglich besonders für Weizen und Roggen höheren Preisen entgegen, obgleich über den Ertrag der neuen Ernte die befriedigendsten Nachrichten eingehen. Man bezahlte weißen und gelben Weizen 92 a 105 sgr., Roggen 82 a 90 sgr., Gerste 58 a 67 sgr., Hafer 42 a 50 sgr. und Erbsen 70 a 80 sgr. Von Oelsaaten war nicht besonders viel angetragen und waren Preise so wie gestern. Man bewilligte für Rapps 85 a 89 a 92 a 96 sgr., für Winter-Rübsen 87 a 89 a 91 a 94 sgr., für Sommer-Rübsen 78 a 80 sgr. Von Kleesaamen waren heute nur Kleinigkeiten am Markte, die von 11 a 14 thlr. Käufer fanden. Die Stimmung ist nicht besonders lebhaft, weil die auswärtigen Berichte flau lauteten. In Spiritus war heute ein sehr schwaches Geschäft, loco Waare ist a 14 thlr. zu haben, jedoch nur 13⅞ G., Termine nichts gehandelt. Rüböl loco nichts offerirt, pr. Herbst wurde ein belangreicher Posten a 13 thlr. gehandelt.

Magdeburg, 7. August. Weizen alter — a — thlr. Roggen neuer — a — thlr. Gerste neue — a — thlr. — Weizen 70 a 82 thlr. Roggen alter 60 a 65 thlr., neuer 58 a 64 thlr. Gerste alte 32 a 45 thlr., neue 34 a 38 thlr. Hafer alter 35 a 38 thlr., neuer 38 thlr. Kartoffel-Spiritus loco 43½ a 44 thlr. pr. 14400 % Tr.

Hamburg, 7. August. Weizen und Roggen fest gehalten, nur geringes Detailgeschäft. Oel loco 25½, pr. October 24½, pr. Mai 23½. Kaffee ohne Umsatz. Zink etwas fester gehalten.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn.
Juli-Einnahme 9192 thlr.
v. J. 9082 thlr.
d. J. mehr 110 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. August Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 14½ Gr.
Am 8. August Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 14½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 20½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.